

Rundbrief



Das Dorfprojekt Juchowo-Kądzielna-Radacz

Juchowo 2023

*Durchhaltevermögen
lässt uns siegen.*

E.H. Shackleton

Stille Nacht, heilige Nacht...

Zum herannahenden
Weihnachtsfest
wünschen wir Ihnen und Euch
viele freudige Momente,
Gesundheit und Glück,
und für das Neue Jahr
die Erfüllung aller Wünsche
und gesegnete Tage.

Mitarbeiter Dorfprojekt
Juchowo Polen

Rundbrief

- 1 Vorwort
- 3 Das Dorfprojekt Juchowo und die Entwicklung ländlicher Räume
- 7 Unsere Werkstatt für die Menschen mit Hilfebedarf
– die Kraft der Vielfalt
- 10 Rehabilitationsmaßnahmen in unserer Werkstatt
für die Menschen mit Hilfebedarf
- 13 Pädagogik im Laufe des Jahres
- 20 Das Forsthaus Juchowo – ein Ort für Bildung, Kunst und Kultur
- 21 Chopin-Klavierkonzert im Dorfprojekt Juchowo
- 23 Zum 100-jährigen Jubiläum des Landwirtschaftlichen Kurses
- 26 Erfolge und Herausforderungen im Jahreslauf der Landwirtschaft
- 28 Der Bauer im Spannungsfeld zwischen Meditant und Manager
- 30 Die einzigartige Milch aus Juchowo
- 31 Spendenaufruf
- 32 Neues aus dem MIXED-Projekt
– von Hecken und alten Obstbäumen
- 34 Im schönen Garten Eden
- 37 Projektentwürfe von Architekturstudenten der Akademie
für angewandte Wissenschaften Racibórz
und die innovative Umgestaltung des Dorfprojekts Juchowo
- 40 Vom Entwurf bis zur Umsetzung Architekturstudenten
aus Racibórz zu Gast in Juchowo
- 43 Magisterarbeit zum Thema „Revitalisierung
eines ehemaligen LPG-Dorfes. Entwurf eines Erholungs-
und Rehabilitationszentrums auf dem Gelände
des ehemaligen Gutshofs in Radacz.“
- 46 Ereignisse 2023

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde!

Hiermit überreichen wir Ihnen und Euch die diesjährige Ausgabe unseres Rundbriefs. Wie immer finden sich im Rundbrief Beiträge zu verschiedenen Themen, die gleichzeitig die Vielfalt der Aktivitäten im Dorfprojekt Juchowo widerspiegeln.

In dieser Ausgabe berichten wir unter anderem von den in diesem und im kommenden Jahr anstehenden Jubiläen – vom fünfjährigen Jubiläum unserer Werkstatt für Menschen mit Hilfebedarf und dem bevorstehenden 100-jährigen Jubiläum des Landwirtschaftlichen Kurses von Rudolf Steiner.

Des weiteren berichten wir über Ereignisse in der Landwirtschaft und die einzigartige Milch aus Juchowo. Im Rundbrief haben wir auch an die Landwirtinnen und Landwirte und die vielen Herausforderungen, denen sie sich stellen müssen,

gedacht – an das sprichwörtliche „Spannungsfeld“, in dem sie stehen und die damit verbundenen Dilemmata...

Im Rundbrief finden auch Beiträge über die interessantesten Ereignisse im Bereich Ausbildung und Pädagogik und über unsere Forschungsprojekte einen Platz. Und natürlich darf auch ein Beitrag über die gesellschaftliche Entwicklung unserer Region nicht fehlen.

Wir wünschen Ihnen und Euch eine angenehme Lektüre.

Im Namen der Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter des Dorfprojekts Juchowo

Renata Želazna



*Wer in der Zukunft lesen will,
muss in der Vergangenheit blättern.*

André Malraux

Das Dorfprojekt Juchowo und die Entwicklung ländlicher Räume

Rundbrief

Jolanta Jętkowska

Wenn du ein Schiff bauen willst, beginne nicht damit, Holz zusammenzusuchen, Bretter zu schneiden und die Arbeit zu verteilen, sondern erwecke in den Herzen der Menschen die Sehnsucht nach dem großen und schönen Meer.

Antoine de Saint-Exupéry

Vor 21 Jahren, als die Hauptform von zwischenmenschlichen Kontakten das gesprochene Wort und Internet und Handys eine Seltenheit waren, habe ich von Bewohnern aus der näheren Umgebung erfahren, dass auf dem Gelände des ehemaligen und nun geschlossenen staatlichen landwirtschaftlichen Betriebes in Juchowo Ökologen aufgetaucht seien – und das in einer Region mit 30 % Arbeitslosigkeit (landesweit 15 % im Jahr 2000). Weitere Gespräche, nun schon mit den Pionierinnen und

Pionieren des Dorfprojekts Juchowo, haben mich in der Überzeugung bestärkt, dass der Niedergang des Einen den Neubeginn des Anderen bedeuten kann und dass die Initiative, mit der hier begonnen wird, eine neue Ära nicht nur im Betrieb und im Dorf Juchowo, sondern in der ganzen Region einläuten kann.

Bei den Worten „Niedergang des Staatsbetriebes“ sind die Bilder in meiner Erinnerung an ebendiesen Betrieb noch sehr lebendig. Als ich hierher kam konnte ich





mich mit eigenen Augen überzeugen, wie es auf dem Gelände des ehemaligen Gutshofs aussah...

Obwohl die Realität auf dem Hof damals nicht gerade zum Bleiben einlud, entschied ich mich, zunächst als Freiwillige in der Verwaltung zu arbeiten. Aber erst der Kontakt mit den Pionierinnen und Pionieren des Dorfprojekts Juchowo und den Betriebsmitarbeitern von damals hat bewirkt, dass ich für länger bleiben und „gemeinsam am Schiff“ bauen wollte – **Josefus, Maria, Marcus, Antje, Elmar, Piotr (†), Małgosia, Darek, Sylwia, Violetta, Krzysiek, Józek, Zbyszek, Lonia, Marcin, Lidka...** Ich danke Euch sehr für die gemeinsame Zeit in diesen ersten, für das Dorfprojekt Juchowo so entscheidenden Jahren! In Euren Herzen habe ich „die Sehnsucht nach dem großen und schönen Meer“ gesehen.

Dass ökologischer Landbau im Polen der damaligen Zeit Pioniercharakter hatte zeigt der Umstand, dass 2002 in Polen die gesamte ökologisch zertifizierte Fläche gerade mal 53,5 Tsd. ha betrug. In der Wojewodschaft Westpommern waren es 8,3 Tsd. ha, wovon 1,2 Tsd. ha auf den Betrieb in Juchowo entfielen. 2002 gab es in der Wojewodschaft Westpommern nur einen einzigen ökologischen Verarbeitungsbetrieb. 2004 wurde der Betrieb in Juchowo um 770 ha aus dem Bestand des ehemaligen Staatsbetriebes im nahegelegenen Radacz erweitert.

Wir waren sehr erfreut, als noch vor dem EU-Beitritt Polens das Interesse von Landwirtinnen und Landwirten an ökologischem Landbau stieg. Über das landwirtschaftliche Beratungszentrum der Wojewodschaft Westpommern in Barzkowice und die Teilnahme am Forum ökologische Landwirtschaft, das jedes Jahr veranstaltet wird, konnten wir andere ökologisch wirtschaftende Landwirtinnen und Landwirte kennen lernen und unsere Erfahrungen austauschen. **Bei allen damaligen und heutigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Beratungszentrums Barzkowice und seiner Abteilungen in Koszalin und Szczecinek möchte ich mich für ihre Unterstützung ganz herzlich bedanken!**

In Juchowo allerdings war bereits damals und ist bis heute nicht nur ökologische, sondern vor allem biodynamische Landwirtschaft die Grundlage allen Tuns, mit dem hier zu Beginn des Systemwechsels in Mittel- und Osteuropa begonnen wurde. Diese Form von Landwirtschaft setzt den Impuls für die natürliche Entwicklung der Erde und von produktiven Lebensformen. Um die Worte Dr. Manfred Kletts zu zitieren: „Will man den Weg beschreiten, die Erde durch biodynamische Landwirtschaft zu beleben, muss man gleichzeitig auch nach einem neuen gesellschaftlichen Leben streben (...). Dieser Weg wird uns in ein neues Land führen, jeder Schritt führt uns zu noch unbekanntem Horizonten.“ (Rundbrief Sommer 2004, S. 6-10).

Wie kann dieser Weg zu ländlichen Räumen führen? Auf der einen Seite ein ehemals staatlicher landwirtschaftlicher Betrieb, auf der anderen ländliche Räume... Das unsichtbare Band, das diese beiden Welten verbindet, spannen Menschen – sowohl diejenigen, die damals im Dorfprojekt Juchowo gearbeitet haben, als auch Bewohnerinnen und Bewohner aus der nächsten Umgebung, Schulen, lokale und regionale Institutionen, Hochschulen, Beraterinnen und Berater und viele andere mehr. Nach dem EU-Beitritt Polens gab es in Polen immer mehr ökologisch wirtschaftende Betriebe und ökologische

Anbaufläche. 2006 waren in der Wojewodschaft Westpommern bereits 163 Betriebe zertifiziert, 515 weitere Betriebe befanden sich in Umstellung. Ökologisch bewirtschaftet wurden damals bereits 11,7 Tsd. ha, während auf 30,7 Tsd. ha die Methoden auf ökologischen Landbau umgestellt wurden.

Auf dem Betrieb in Juchowo wurden die landwirtschaftlichen Produktionsmethoden bereits ein paar Jahre früher auf ökologische und biodynamische Methoden umgestellt. Durch die großzügige Unterstützung von Spenderinnen und Freunden des Dorfprojekts Juchowo war es allerdings nicht nur möglich, in Juchowo einen biodynamischen Musterbetrieb aufzubauen, sondern

auch intensiv an Plänen zu arbeiten, wie in Juchowo die Voraussetzungen für die kulturelle und soziale Wiederbelebung der Region geschaffen werden können. Der erste Meilenstein im Hinblick auf soziale Aspekte war die Planung eines grundlegenden Umbaus des ehemaligen Stallgebäudes zu einem Veranstaltungs- und Schulungszentrum. Mit dem Abschluss der Umbauarbeiten in 2010 hat Juchowo seine Türen für die Welt geöffnet. Heute lernen und tagen bei uns Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, Vereine, lokale und regionale Organisationen, es finden Workshops für Kinder und kulturelle Veranstaltungen für die Bewohnerinnen und Bewohner aus der Region



Kulturscheune



wie Vernissagen, Gesangsaufführungen und Auftritte lokaler Künstlerinnen und Künstler statt.

In den ersten Jahren des Dorfprojekts Juchowo bestand ein weiteres Element des sozialen Fadens, der zwischen dem Dorfprojekt und seiner Umgebung gesponnen wurde, in der Planung eines sozialtherapeutischen Zentrums für Menschen mit Behinderungen. In Juchowo gab es damals einen Kräutergarten sowie eine kleine Kräuter- und Obstverarbeitungsanlage. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Anlage haben Kontakt mit Therapiezentren aus Szczecinek, Barwice und Turowo aufgenommen und Menschen mit Behinderungen, die in diesen Zentren gearbeitet haben, zur Zusammenarbeit eingeladen. So kam es, dass Gruppen aus diesen Zentren in der Hauptsaison in Juchowo bei der Arbeit im Kräutergarten, beim Sammeln von Pflanzen und Früchten in der Natur und an der Trocknungsanlage geholfen haben – ein „Fenster zur Welt“ für Menschen mit Behinderungen. Die Pionierinnen und Pioniere des Dorfprojekts Juchowo und ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger haben sich in den Folgejahren mit großer Hingabe engagiert, um einen Veränderungsprozess in Gang zu setzen. Das „offene Fenster“ sollte zu einer „offenen Tür“ werden. Zu dieser offenen Tür ist vor ein paar Jahren die Behindertenwerkstatt geworden, in der 50 Menschen mit psychischen und intellektuellen Behinderungen eine Arbeitsstelle gefunden haben.

Bevor die Behindertenwerkstatt eröffnet wurde hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dorfprojekts Juchowo die Gelegenheit, an einer einjährigen Schulung teilzunehmen, bei der sie auf die Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen vorbereitet wurden. So konnte die „offene Tür“ zu einem „offenen Tor“ werden. Es gab viele Interessenten.

Bei all den turbulenten Veränderungen in unserer Umgebung ist der soziale Faktor eine Konstante für die auf ökologischer und biodynamischer Landwirtschaft basierende Entwicklung ländlicher Räume. Wären die Entscheidungen im Hinblick auf soziale Aspekte damals nicht getroffen worden, wäre der landwirtschaftliche Betrieb in Juchowo heute zwar durchaus ein Produzent von hochqualitativen ökologischen und biodynamischen Lebensmitteln, er hätte aber nicht die Möglichkeit, an den „unsichtbaren und damals schon vorhandenen Verbindungsfäden“ zwischen dem Betrieb und seiner Umgebung weiterzuspinnen. Dank der pädagogischen-, Bildungs- und sozialen Aktivitäten stehen die Tore des Dorfprojekts Juchowo für alle offen.

Jolanta Jętkowska, August 2023



Unsere Werkstatt für die Menschen mit Hilfebedarf – die Kraft der Vielfalt

Urszula Sroka

Wir sollten uns auf das konzentrieren, was uns verbindet, und nicht auf das, was uns trennt.

Richard Branson

Unsere Werkstatt für die Menschen mit Hilfebedarf feiert dieses Jahr mit ihrem fünften Geburtstag ein kleines Jubiläum. Eine gute Gelegenheit, um über ihre Rolle nachzudenken, zu prüfen, ob die an sie gestellten Erwartungen inzwischen Früchte tragen, und zu fragen, was sich im Leben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Hilfebedarf (Unserer Leute), die bereits seit fünf Jahren bei uns arbeiten, geändert hat. Ob ein in jeder Hinsicht so unterschiedliches Team Erfolg haben kann? Und was genau betrachten wir als Erfolg?

Lange haben wir am Konzept unserer Werkstatt, die sich in einem von den Hauptkommunikationsrouten weitab gelegenen Dorf befindet, gearbeitet.

Bei dieser konzeptionellen Arbeit hat uns insbesondere Wilfried Schneider geholfen, der die Stanisław Karłowski-Stiftung seit 2006 aktiv im Bereich der Förderung von Menschen mit Hilfebedarf unterstützt hat. Aus seiner Initiative heraus haben viele Studienreisen zu Werkstätten im Ausland (Deutschland, Niederlande, Österreich) stattgefunden, wo Menschen mit Hilfebedarf eine Arbeitsstelle gefunden haben. Mit großer Aufmerksamkeit hat Wilfried Schneider die Arbeit von verschiedenen Einrichtungen in Polen verfolgt, mit Wertschätzung Menschen mit Hilfebedarf, ihren Eltern und Betreuerinnen und Betreuern zugehört und so von ihren Problemen und Bedürfnissen erfahren. Auch an Gesprächen mit polnischen Beamtinnen und Beamten, mit verschiedenen Institutionen,

Fördereinrichtungen und Ämtern hat Wilfried Schneider teilgenommen. Gerne hat er seine Erfahrungen und sein Wissen geteilt und uns dazu inspiriert, Herausforderungen anzunehmen. Sein Tun war immer am Wohl und an der Entwicklung von Menschen mit Hilfebedarf ausgerichtet, auf deren Potenzial er immer wieder hingewiesen hat und nicht auf deren Einschränkungen. Immer wieder hat Wilfried Schneider betont, dass Menschen mit Hilfebedarf Unterstützung und nicht Aushilfe brauchen. Dieser Aspekt





Garten- und Manufakturteam

hat den Impuls gesetzt, einen Kurs für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dorfprojekts durchzuführen, an dessen Organisation Wilfried ebenfalls mitgewirkt hat. An der einjährigen Schulung haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dorfprojekts teilgenommen, die Interesse an der „Zusammenarbeit“ mit Menschen mit Hilfebedarf hatten und bereit waren, ihre Kompetenzen im Bereich „richtig Helfen“ weiterzuentwickeln. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Erfahrung gemacht, dass man die Entwicklung von anderen nur dann fördern kann, wenn man sich auch um seine eigene Entwicklung kümmert, und dass Inklusion überall möglich ist, wenn man dem Anderen gegenüber nur Verständnis, Empathie und Freundlichkeit erweist und für eine gute Atmosphäre am Arbeitsplatz sorgt.

Wilfried Schneider war der gute Geist dieser Initiative der Stanisław Karłowski-Stiftung. Und auch jetzt, wenn auch auf Entfernung, ist er an unserer weiteren Entwicklung interessiert. **Wilfried, im Namen aller jetzigen und zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt Juchowo möchte ich Dir VON HERZEN DANKEN!** Deine Entschlossenheit und Erfahrung, Dein offenes Herz, Wissen und Engagement, Dein Frohsinn und Dein Interesse daran, Menschen mit Hilfebedarf „ins Leben“ einzugliedern, sind auch heute die treibenden Kräfte bei unserer täglichen Arbeit.

Die Anfänge der Werkstatt für die Menschen mit Hilfebedarf in Juchowo waren von vielen Unsicherheiten gezeichnet. Viele Bewerberinnen und Bewerber, die

zunächst an einer Zusammenarbeit interessiert waren, haben ihre Bewerbungen zurückgezogen. Die Gründe waren vielfältig: Einige hatten Sorge, nach Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses bestimmte Leistungen nicht mehr in Anspruch nehmen zu können, andere, ob sie den Aufgaben gewachsen sein würden. Häufig mangelte es auch an Unterstützung durch nahestehende Personen, usw. Doch knapp ein Jahr nach der Eröffnung der Werkstatt waren wir schon voll besetzt und hatten eine Nachrückerliste von Menschen mit geringfügigem und erheblichem Behinderungsgrad, die bei uns arbeiten wollten. Im Rückblick kann ich sagen, dass diese anfängliche Situation notwendig war, um für diejenigen Menschen, die zum ersten Mal in einem Arbeitsverhältnis standen, mehr Zeit zu haben und sie besser an ihre beruflichen Tätigkeiten heranführen zu können. Genau diese Menschen sind anschließend zu den „Aushängeschildern“ unserer Werkstatt geworden! Sie waren es, die weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitgebracht haben, die „sich trauen wollten zu arbeiten.“ Das sind die Früchte unserer Arbeit mit Menschen mit Hilfebedarf. Die tägliche Arbeit im Garten, in der Bäckerei, an der Trocknungsanlage oder in der Produktionshalle, die Befolgung von Hygienestandards, Qualitätssicherung



Bäckerteam



Dienstleistungsteam

bei den Produkten, Gründlichkeit und Konzentration bei der Arbeit – diese Elemente finden sich bei jedem Arbeitsschritt und an jeder Stelle im Betrieb. Um sie einhalten zu können führen wir Schulungen durch, die das Selbstwert- und Selbstwirksamkeitsgefühl Unserer Leute stärken. Zwei Aussagen unserer Mitarbeitenden haben mich besonders aufgebaut:

– Am Anfang der Schulung war jeder von uns skeptisch bei dieser Aufgabe – wir sollten eine Veränderungsmaschine bauen. Aber mit der Zeit, als wir die Aufgabe in kleinere Arbeitsschritte unterteilt haben, haben wir angefangen, an unsere eigenen schöpferischen Möglichkeiten zu glauben. Ich habe gelernt dass es sich lohnt, es zu probieren und nicht an der Aufgabe zu verzweifeln. (LŽ)

– Das war ein gemeinsames Werk, die Stärkeren haben den Schwächeren geholfen. Zwischen uns ist eine Verbindung entstanden, und jeder hat sich gebraucht gefühlt. Wir haben alle an einer praktischen Übung gearbeitet, bei der wir eine „Kommunikationsmaschine“ bauen sollten. So haben wir die Erfahrung gemacht, dass Teamarbeit Stärke ist. (ES)

Bei der Werkstatt für die Menschen mit Hilfebedarf in Juchowo geht es nicht um ein schönes, ökologisches und gut mit Maschinen und Werkzeug ausgestattetes Gebäude. Es geht auch nicht um sorgsam aus hochwertigen ökologischen Rohstoffen hergestellte Produkte. Es geht um die Menschen, die diese Werkstatt ausmachen, um das Team aus Betreuenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Hilfebedarf, die arbeiten und vollwertig am Leben teilhaben möchten. Wir bilden

eine Gemeinschaft, unterstützen uns gegenseitig und geben anderen etwas zurück in Form von Produkten und Dienstleistungen. Warum sind wir stark? Weil wir ein vielfältiges Team sind. Jeder und jede wird gebraucht und ist wichtig, ganz gleich wer er/sie ist und welche Möglichkeiten er/sie hat. Wir ergänzen uns gegenseitig mit unseren Talenten, Temperamenten, Veranlagungen und Fähigkeiten. Wir versuchen, unsere Unterschiedlichkeit zu erkennen, für jeden und jede entsprechende Arbeitsbedingungen zu schaffen und das Potenzial eines jeden Mitarbeitenden „zu nutzen“. Nur so kann ein Gefühl von Wertschätzung und Anerkennung entstehen. Nur wenn wir verstehen, wie wunderbar und notwendig es ist, verschieden zu sein, können wir erfolgreich sein. Denn so wie die Stärke der Natur in ihrer Diversität liegt, so liegt auch die Stärke unsere Gemeinschaft, aber auch des gesamten Dorfprojektes, in der Diversität unserer Werkstatt für die Menschen mit Hilfebedarf.

Um es zusammenzufassen: Als Erfolg betrachten wir nicht Geld, sondern die Benennung und Verfolgung von Zielen durch regelmäßige, systematische Arbeit. So können wir zur „Schaffung einer gemeinsamen Zukunft“ beitragen. Es liegt an uns, ob diese Zukunft gut und hell sein wird.



Verarbeitungsteam

Rehabilitationsmaßnahmen in unserer Werkstatt für die Menschen mit Hilfebedarf

Kamila Michniewicz

Wir haben unterschiedliche Ansichten und unterschiedliche Aufgaben. Aber wenn man darüber nachdenkt gibt es etwas, das dem gesamten Unternehmen gemein ist – den Menschen.

Thomas Watson

Die Werkstatt für die Menschen mit Hilfebedarf in Juchowo unterstützt Menschen mit Hilfebedarf (Unsere Leute) nicht nur bei ihrer beruflichen Tätigkeit, sondern im wesentlichen Maße auch im sozialen Bereich. Durch die Arbeit in der Werkstatt können die Mitarbeiter berufliche Fähigkeiten und Arbeitskompetenzen im weiten Sinne des Wortes erwerben und routinemäßige Arbeitsabläufe erlernen, wodurch sie später die Möglichkeit haben, auf dem freien Arbeitsmarkt eine Anstellung zu finden und ihren Lebensstandard zu verbessern.

Vor der Eröffnung unserer Werkstatt haben wir diskutiert, welche weiteren Rehabilitationsformen – neben der beruflichen – wir anbieten möchten. Es stellte sich die Frage, ob wir uns ausschließlich auf die medizinische Rehabilitation konzentrieren oder darüber hinausgehen und auch die soziale Rehabilitation einbinden wollen, was Unsere Leute dabei unterstützen würde, sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zurechtzufinden und aktiv daran teilzuhaben.

Die soziale Rehabilitation ist aus unserer Sicht ein Schlüsselement der gesamten Rehabilitationsleistung und trägt wesentlich zu einem höheren Selbstwertgefühl Unserer bei. Die sozialen Kompetenzen, die sie dabei erwerben, ermöglichen es ihnen nicht nur, am kulturellen Leben teilzunehmen, sondern auch, es mitzugestalten.





Unsere Werkstatt besteht nun seit fünf Jahren. Im Rückblick sehen wir, dass die soziale Rehabilitation die berufliche Qualifizierung Unserer Leute gut ergänzt. Unter anderem führen wir ein **Kochtraining** durch, das sich großer Beliebtheit erfreut. Mit großem Engagement bereiten Unsere Leute verschiedene Gerichte zu. Die erlernten Fähigkeiten können sie später auch zu Hause nutzen. Für das Kochtraining nutzen wir die gesunden, ökologischen Produkte aus unserem landwirtschaftlichen Betrieb. Einen weiteren Bestandteil der sozialen Rehabilitation bildet das **Haushaltstraining**. Da unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre Arbeit finanziell entlohnt werden, müssen sie auch finanziell selbstständig sein. Um diese Selbstständigkeit zu erlangen, lernen sie, ihre Ausgaben zu planen, auf regelmäßig anfallende Kosten zu achten und zu sparen, damit das Gehalt für den ganzen Monat

reicht. Wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt aus irgendeinem Grund in eine schwierige Situation gelangen sollten, können sie Unterstützung aus dem betriebseigenen Fonds oder dem Sozialfonds der Stanisław Karłowski-Stiftung erhalten. Einen großen Teil nimmt bei der Rehabilitation die Entwicklung von sozialen Kompetenzen ein, die sowohl bei sozialen Kontakten an der Arbeitsstelle als auch außerhalb davon sehr wichtig sind. Hierzu dient das **Training in sozialen Kompetenzen**, bei dem Unsere Leute üben, ihre Kommunikationsfähigkeiten mit anderen zu verbessern, im Team zu arbeiten, das „Anderssein“ ihrer Kolleginnen und Kollegen zu akzeptieren, standhaft zu sein und Entscheidungen zu treffen, aber auch mit den Konsequenzen von nicht getroffenen Entscheidungen umzugehen. Bei diesem Training, so sagen die Mitarbeiterinnen und



Mitarbeiter, „arbeiten wir an unserem Charakter, und das ist nicht einfach“. In Einzel- und Gruppengesprächen mit einem Psychologen lernen sie, Gefühle und Emotionen zu erkennen, an denen man arbeiten muss, um sie in schwierigen Situationen beherrschen zu können.

Die Lage unseres Arbeitsplatzes ermöglicht den Kontakt mit der Natur. Diese Möglichkeit nutzen wir so weit es nur geht, indem wir auf dem Hof spazieren gehen, im Kräutergarten eine Aromatherapie genießen, die Tiere besuchen oder uns auf der Blühwiese entspannen.

Unsere Leute lernen, ihre Freizeit z. B. mit Nordic Walking, Gesellschaftsspielen oder Sport aktiv zu gestalten. Sie nehmen auch an verschiedenen Veranstaltungen des Dorfprojekts teil, aber nicht nur das: Veranstaltungen wie Erntedank, Weihnachtsfeier, Picknicks oder Tage der offenen Tür auf dem Hof gestalten sie aktiv mit. Musikalisch begabte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können ihre Leidenschaft bei den Sommerkonzerten am

See präsentieren, die jedes Jahr im Juni stattfinden. Diese Treffen sind eine besondere Gelegenheit, gemeinsam Zeit zu verbringen und zu singen.

Neben den oben beschriebenen Therapieformen können unsere Leute auch an Physiotherapie und Kinesiotherapie teilnehmen, die die Funktionsfähigkeit der Körpers verbessern und stärken. Diese Therapieformen werden von unserer betriebseigenen Krankenpflegerin oder Mitarbeitenden einer darauf spezialisierten Einrichtung durchgeführt.

In unserer Werkstatt betrachten wir Rehabilitation ganzheitlich – wenn die tägliche Arbeit durch Aktivitäten ergänzt wird, die auf individuelle Entwicklung ausgerichtet ist, können wir unsere selbstgesteckten Ziele erreichen. Es freut mich zu hören wenn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sagen, dass die Zeit, die sie in der Werkstatt verbringen, „einen Schritt nach vorne“ in ihrem Leben bedeutet.

Pädagogik im Laufe des Jahres

Rundbrief

Danuta Sałagan

Landbaupraktikum



Melkstand saubermachen Hilfe gebraucht?
Wir Landbaupraktikanten sind da!



Juchowo Farm als Lernort – Waldorfschüler beim
Landbaupraktikum versorgen unsere Tiere.

Landbaupraktikum



Kohlernte hurra, wir Praktikanten freuen uns auf Sauerkraut im Winter!



Mit Freude ernten wir Möhren – Am Nachmittag backen wir Möhrenkuchen.



Steine sammeln macht keinen Spaß – aber 100 Hektar, das schaffen wir!

Forstpraktikum



Praktikanten von Waldorfschulen sorgen für eine bessere Umwelt – Forstpraktikum in Zusammenarbeit mit der Försterei in Czaplonek.

Zirkussommerschule



Zirkussommerschule – Abenteuer auf dem Bauernhof – Zusammentreffen der Kinder und Jugendlichen aus Deutschland und Polen; ein Projekt gefördert vom DPJW

Grüne Schule



Ausflug in die Natur, Bauernhof und die Traditionen hautnah miterleben – Schüler der III Klasse der Waldorfschulen aus Warschau und Posen sind zu Besuch in Juchowo.

„Koniczynka“

Sommerferien auf dem Bauernhof –
Kinder erleben die Schönheit der Natur
und den Kontakt mit Tieren.



Kunstwerk macht Spaß.



Kinder auf der Blumenwiese, im Spiel mit Schmetterlingen,
Heuschrecken, Schnecken und Fröschen.



Getreiderutsche im Test.

Im Einklang mit der Natur

Im Einklang mit der Natur – Juchowo Farm als Lernort für Kindergartengruppen und Schulklassen aus der Region.



Hefezöpfebacken – Ein leckeres Ende des Workshops „vom Korn zum Brot“.



Bauernhofabenteuer im Schnee.



Im Einklang mit der Natur

Der Käse von Juchowo
schmeckt gut –
Besuch der Käserei.



Die Kinder besuchen Kälberstall.

Das Forsthaus Juchowo – ein Ort für Bildung, Kunst und Kultur

Rundbrief

Renata Żelazna

Durch die großzügige Unterstützung unserer Freundinnen und Freunde aus Deutschland stehen die Chancen gut, das HAUPTGEBÄUDE des Forsthauses in Juchowo Mitte des nächsten Jahres eröffnen zu können.

Im Sommer 2020 haben wir angefangen, die baufälligen Wände und das Dach zu sichern. Damals hatten wir zwar keine finanziellen Mittel für einen grundlegende Sanierung, aber doch den Glauben an den Erfolg des Vorhabens. Und schließlich ist es uns gelungen!

Allen Spenderinnen und Spendern sagen wir ganz herzlichen Dank!

Der Bau eines WOHNTRAKTS mit Übernachtungsmöglichkeiten, mit dem das Forsthaus erst seine vollständige Funktionsfähigkeit erhalten wird, steht noch aus. Seine Zeit wird in der zweiten Projektetappe kommen, sobald es uns gelungen ist, die für den Bau notwendigen finanziellen Mittel aufzutreiben.



Chopin-Klavierkonzert im Dorfprojekt Juchowo

Renata Żelazna

Im August gastierte bereits zum zweiten Mal der Preisträger internationaler und nationaler Klavierwettbewerbe Jacek Kortus im Dorfprojekt Juchowo.



Sein Konzert hat gezeigt, dass klassische Musik nicht nur den großen Konzertsälen dieser Welt vorbehalten ist. Sie wirkt auch wunderbar in einer ländlichen Umgebung, wovon sich unsere Gäste selbst überzeugen konnten. Sie sind nach Juchowo gekommen, um ein außergewöhnliches Chopin-Klavierkonzert zu hören, und hatten dabei die Gelegenheit Zeit in der Natur und mit Tieren zu verbringen. Das Konzert ist von der Stanisław Karłowski-Stiftung, der Stadtbibliothek sowie der Gemeinde Borne Sulinowo organisiert worden.

*Lieber Manfred Klett, lieber Peter Schnell,
herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!
Wir danken Ihnen sehr für 22 Jahre Freundschaft,
Zusammenarbeit und Unterstützung*

Juchowo Team



Zum 100-jährigen Jubiläum des Landwirtschaftlichen Kurses

Rundbrief

Paweł Bietkowski

Die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums des Landwirtschaftlichen Kurses, mit dem die Geschichte der biologisch-dynamischen Landwirtschaft in Polen begonnen hat, laufen auf Hochtouren. Dieses einmalige Ereignis vorzubereiten wäre ohne eine deutsch-polnische Zusammenarbeit jedoch nicht möglich wenn man bedenkt, dass die biologisch-dynamische Landwirtschaft in den deutschsprachigen Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz doch am weitesten verbreitet ist.

Wie hat das alles angefangen? Dieser Frage nachzugehen ist interessant. Bekanntermaßen hat die Geschichte der biologisch-dynamischen Landwirtschaft im heute in Polen gelegenen Kobierzce (dt.: Koberwitz) bei Breslau begonnen. Dort sollen auch die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum des Landwirtschaftlichen Kurses stattfinden. Aber nicht nur die biodynamische Bewegung hat hier ihren Anfang genommen, sondern die gesamte ökologische Landwirtschaft weltweit. Die erste Präsentation der biodynamischen Methode in Polen hat im Oktober 1929 stattgefunden. Damals ist Dr. Guenther Wachsmuth im Zusammenhang mit einem Treffen der Anthroposophischen Gesellschaft nach Warschau gereist. Er war damals Vorsitzender der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum und hat in der polnischen Hauptstadt zwei „Abhandlungen über Landwirtschaft“ vorgestellt.

Es besteht kein Zweifel daran, dass Guenther Wachsmuth und Stanisław Karłowski, vor Beginn des Zweiten Weltkriegs Eigentümer des größten biodynamischen Betriebes, sich kannten. Karłowskis Gut war in Szelejewo in der Nähe von Posen und 130 km von Kobierzce entfernt gelegen und hatte eine Fläche von 1.724 ha.

Stanisław Karłowski war ein Pionier der biodynamischen Methode in Polen. Dabei hat er nicht nur einen biodynamischen Musterbetrieb aufgebaut, sondern wurde

auch zu einem engagierten Verfechter der Methode. Er muss recht früh vom landwirtschaftlichen Konzept, das beim Landwirtschaftlichen Kurs in Kobierzce vorgestellt wurde, erfahren haben. Er stand im engen Kontakt mit Jadwiga und Stanisław Siedlicki. Sie waren es, die die Fenster im ersten Goetheanum, einem von Rudolf Steiner entworfenen Bau in Dornach in der Schweiz, in dem die Anthroposophische Gesellschaft damals ihren Sitz hatte, entworfen haben. Sie waren es auch, die nach 1918 die anthroposophische Bewegung in Polen initiiert haben. Von 1930 bis zu seinem tragischen Tod 1939 hat Stanisław Karłowski auf seinem Gut in Szelejewo auf 1.724 ha die Fundamente für die biodynamische Landwirtschaft nicht nur in Polen, sondern auch in anderen Ländern Mitteleuropas gelegt.

Die Umstellung der in Szelejewo bis dahin betriebenen Landwirtschaft auf die innovative biodynamische Methode fand vom Frühjahr 1930 bis 1934 statt. In diesen vier Jahren war Almar von Wistinghausen Karłowskis Umstellungsberater. Erhard Bartsch und Nicolaus Remer sowie andere mehr gastierten ebenfalls in Szelejewo. Einen Beitrag zur erfolgreichen Umstellung des Gutes auf die biodynamische Methode hat zweifelsohne Paweł Rauhut geleistet, ein Pole deutscher Herkunft († 1935) und Experte in Biodynamik. Die aktuellsten Ergebnisse des Projektes „Biodynamische

Landwirtschaft in Polen 1924-2024“, das seit 2020 unter Beteiligung des demeter-Verbandes Polen an der Universität Danzig durchgeführt wird zeigen, dass Paweł Rauhut der erste polnischsprachige Berater für biodynamische Landwirtschaft war. Seit 1930, als mit der Umstellung des Gutes in Szelejewo auf die biodynamische Methode begonnen wurde, bis zu seinem Tod 1935 hatte Rauhut als Gutsverwalter jeden Tag die Gelegenheit, sein Wissen und seine Erfahrungen als biodynamischer Landwirt zu erweitern. Um jedoch auf die ersten Jahre nach dem Landwirtschaftlichen Kurs in Polen zurückzukommen: Zehn Jahre später, 1934, wurde in Polen eine biodynamische Organisation ins Leben gerufen, in der biodynamisch wirtschaftende Landwirte und an der Biodynamik Interessierte organisiert waren. Die Organisation trug den Namen „Arbeitsgruppe von biodynamisch wirtschaftenden Landwirten und Gärtnern“. Bis September 1939 wurden ein gutes Dutzend Landwirte und an der biodynamischen Methode Interessierte aus Deutschland und Polen Mitglieder der Organisation. Der Sitz der Organisation war auf zwei Höfe verteilt: Einer befand sich auf dem Hof des Anthroposophen und Landwirts Karl August Massenbach in Pniewy, der andere auf dem Hof von Stanisław Karłowski in Szelejewo. Die Organisation war in ganz Polen aktiv. Diese neu entdeckten Aspekte aus den Anfangszeiten der biodynamischen Landwirtschaft zeigen die enge Zusammenarbeit zwischen polnischen und deutschen biodynamischen Landwirten und die wichtige Rolle, die biodynamische Landwirte aus Polen in den ersten 15 Jahren des Landwirtschaftlichen Kurses gespielt haben. Man kann durchaus sagen, dass die biodynamische Organisation von damals 1939 eine ähnliche Reichweite, Größe und Struktur hatte wie der demeter-Verband Polen heute. Aus der nun fast 100-jährigen Geschichte der biodynamischen Bewegung wissen wir, dass die Anwendung von Präparaten ein Schlüsselement der biodynamischen Methode ist. Diesen Aspekt hat Stanisław Karłowski in seinen Publikationen oftmals betont. Der Eigentümer des Gutes in Szelejewo hat sich auch intensiv für wissenschaftliche Forschung eingesetzt. In Zusammenarbeit mit Prof. Bronisław Niklewski war er um die Erforschung des Einflusses von biodynamischen Präparaten auf das Bodenleben bemüht

und hat sein Gut für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt. So hat er dazu beigetragen, dass Pionierforschung zu biodynamischer Landwirtschaft auch in Polen stattgefunden hat. Der zweite wichtige Aspekt, den Dr. Rudolf Steiner im Landwirtschaftlichen Kurs betont hat, ist die ganzheitliche Betrachtung der Funktionsweise eines landwirtschaftlichen Betriebes als geschlossener Organismus, wodurch ein von wechselhaften externen Faktoren und Konjunkturzyklen unabhängiges Wirtschaften möglich wird. Diesen ökonomischen Aspekt der biodynamischen Methode, der in der 100-jährigen Geschichte der biodynamischen Bewegung nur selten aufgegriffen wurde, hat Stanisław Karłowski in seinen Publikationen ebenfalls stark betont. Die 1938 von Stanisław Karłowski und mehr als 30 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gegründete „Gesellschaft für naturverträgliches Leben und Wirtschaften“ war die erste Initiative in Polen, die sich für nachhaltige Entwicklung und Ökologie eingesetzt hat.

Die oben beschriebenen Aspekte von Stanisław Karłowskis Werk bilden eine wichtige Grundlage für das nächste Jahrhundert der biodynamischen Bewegung.

Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und der Einführung des neuen politischen und wirtschaftlichen Systems in Mitteleuropa 1945 fand sich der ökologische Landbau in Polen in einer schwierigen Situation. Das nun in Polen gelegene Kobierzyce wurde von landwirtschaftlichen Reformen erfasst, in deren Zuge das Land von Großgrundbesitzern enteignet und Kleinbauern zugeweiht wurde. Mit diesem Prozess haben kommunistische Produktionsmethoden mit chemischen Substanzen und synthetischem Dünger Einzug gehalten und die landwirtschaftliche Kultur an Bedeutung verloren.

Erst durch den Wechsel des politischen und wirtschaftlichen Systems 1989 (den Fall der Berliner Mauer und die Gründung der „Solidarność“-Bewegung) wurde es möglich, die Grundfesten der Biodynamik in Polen wieder aufzubauen. Das Fundament der biodynamischen Landwirtschaft in Mitteleuropa bildet die 2001 ins Leben gerufene Stanisław Karłowski-Stiftung. Nur wenige Monate vor dem 100-jährigen Jubiläum des Landwirtschaftlichen Kurses sei daran erinnert, dass der Impuls zur Gründung des Dorfprojekts

Juchowo von Dr. Manfred Klett ausgegangen ist, einer herausragenden Persönlichkeit und einem der wichtigsten Vertreter der weltweiten biodynamischen Bewegung. Bei den Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums des Landwirtschaftlichen Kurses ist das wichtige Werk Stanisław Karłowskis angesichts des beginnenden zweiten Jahrhunderts der biodynamischen Bewegung ganz besonders aktuell. Stanisław Karłowski hat in seinem Werk folgende Punkte besonders betont und herausgestellt:

Stanisław Karłowski's message for the new 100 years:

- Close cooperation with university centers and promotion of the method based on scientific research methodology
- Focus on economic issues as a priority in the discussion on the development of the biodynamic movement
- Ecology and sustainability of keeping our planet's environment undamaged...



Folie aus einer Präsentation am Goetheanum, gehalten am 2. Februar 2023

1. Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Förderung der biodynamischen Methode auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen
2. Priorisierung von ökonomischen Aspekten in der Diskussion über die weitere Entwicklung der biodynamischen Bewegung
3. Ökologie und Dauerhaftigkeit von Bemühungen, unsere natürliche Lebenswelt im unversehrten Zustand zu bewahren.

Diese drei Leitsätze Stanisław Karłowskis, des Pioniers der biodynamischen Methode in Mitteleuropa, werden von der Stanisław Karłowski-Stiftung in die Tat umgesetzt. Im kommenden Jahr wird das Jahrestreffen des biodynamischen Verbandes demeter International (BFDI), bei dem Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt am Sitz der Stanisław Karłowski-Stiftung in Juchowo zu Gast sein werden, eine gute Gelegenheit bieten, um an diese Leitsätze zu erinnern. Am Vorabend des zweiten Jahrhunderts der biodynamischen Bewegung spielt das Dorfprojekt Juchowo eine entsprechend wesentliche Rolle bei der

Förderung des biodynamischen Landbaus, nicht nur in Polen und Mitteleuropa, sondern auch weit darüber hinaus! Die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum des Landwirtschaftlichen Kurses haben eine weite, geradezu globale Dimension. Der Autor dieses Beitrags hat als erster Pole in der Geschichte der landwirtschaftlichen Tagungen am Goetheanum in Dornach im Februar 2023 die fast 95-jährige Geschichte und Entwicklung (1930-2023) der polnischen und mitteleuropäischen biodynamischen Bewegung präsentiert. Die Präsentation bot auch die Gelegenheit, das Dorfprojekt Juchowo Vertreterinnen und Vertretern der biodynamischen Bewegung aus der ganzen Welt vorzustellen. Der Autor dieses Beitrags hat in seiner Präsentation betont, dass die Entwicklung des biodynamischen Landbaus in Mittel- und Osteuropa sich auf die in den Jahren 1930-1939 von Stanisław Karłowski geleisteten Pionierleistungen stützt, die seit 2001 bis heute von der Stanisław Karłowski-Stiftung fortgeführt werden. Aufgrund der schwierigen Geschichte des 20. Jahrhunderts in diesem Teil Europas sei dringend darauf hingewiesen, dass dies die wichtigsten 33 Jahre in der 100-jährigen Geschichte des biodynamischen Landbaus sind.

Die in Polen abgehaltenen Feierlichkeiten werden vom folgenden Logo begleitet werden:

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter:

Www: <https://koberwitz2024.pl/>

Facebook: [koberwitz2024.pl](https://www.facebook.com/koberwitz2024.pl)

Instagram: [koberwitz2024.pl](https://www.instagram.com/koberwitz2024.pl)



Wir laden alle Mitglieder von biodynamischen Organisationen zur Teilnahme an den aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der biodynamischen Bewegung für 2024 geplanten Feierlichkeiten in Koberzyce und Umgebung ein. Die Feierlichkeiten werden eine hervorragende Gelegenheit für Wissens- und Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Gestaltung der Zukunft des biodynamischen Landbaus bieten.

[1] <http://www.tradycjaezoteryczna.ug.edu.pl/search/node/Suskidostę>
24 września 2024

Erfolge und Herausforderungen im Jahreslauf der Landwirtschaft

Rundbrief

Krzysztof Ostrowicki

Obwohl die Landwirtschaft Polens stark und widerstandsfähig ist steht sie oft Herausforderungen gegenüber, die das wechselhafte Wetter und unerwartete Entwicklungen am Markt mit sich bringen. Bereits seit einigen Jahren beunruhigen die Dürreperioden im Mai und Juni sowie plötzlich auftretende Niederschläge zwischen Juli und August die Landwirte zunehmend.

Diese zwei extremen atmosphärischen Konstellationen scheinen auf den Äckern Polens unaufhörlich miteinander zu rivalisieren. Damit bringen sie die Landwirte in Bedrängnis und erzwingen von ihnen Flexibilität und innovatorische Lösungen bei der Betriebsführung.

In Juchowo versuchen wir den Herausforderungen, die mit dieser Unvorhersehbarkeit einhergehen, auf verschiedene Weise zu begegnen. Lassen Sie uns nun gemeinsam auf eine stürmische Reise durch das Landwirtschaftsjahr in Juchowo gehen. Ich werde Ihnen von verschiedenen Situationen auf unseren Feldern und in der Gärtnerei berichten, die das wechselhafte Wetter mit sich brachte.

Das Frühjahr war launisch und unberechenbar, geradezu schwierig. Der März war kühl und regnerisch, der April hingegen fing idealtypisch mit milden Temperaturen und gemäßigtem Niederschlag an. Das Sommergetreide konnten wir erst nach Ostern einsäen. Im Mai dann trat eine unerwartete Situation auf. Die kühlen Frühjahrsstage zogen sich bis zur Monatsmitte hin, was den Beginn der vollen Vegetationsperiode hinausgezögert und uns Sorgen um die Erträge eingebracht hat.

Bevor die Trockenheit im Mai begann haben wir strategische Schritte unternommen, um die im Betrieb benötigten Raufutternvorräte aufzufüllen. Hierbei ist die

erste Mahd von Gras, Klee und Luzerne entscheidend. Besonders die beiden Letzteren haben ihren unschätzbaren Wert bei unvorhersehbaren Wetteränderungen unter Beweis gestellt.

Die erste Mahd haben wir vor dem 28. Mai beendet, was ein Schlüsselfaktor für die Sicherstellung von Raufutter für unsere Tiere in höchster Qualität ist. Mit der ersten Mahd konnten wir 100 % unseres Bedarfs an Heusilage abdecken, die unabdingbar für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Milchviehherde ist.

Als die Tage endlich wärmer wurden, wurde die Wärme von einer trockenen Wirklichkeit begleitet. Die Trockenheit schlug mit voller Stärke zu, und der Regen Anfang Mai war angesichts des zunehmenden Wasserdefizits nur ein kleiner Trost. Die Kulturen, die von der wertvollen Bewässerung nicht profitieren konnten, fingen an abzustarben, und der Ertrag wurde immer ungewisser. Jeden Tag haben wir versucht, dieser leider immer häufiger auftretenden Situation die Stirn zu bieten, und haben jedes verfügbare Mittel genutzt, um unsere Kulturen zu schützen. Unter dem Wassermangel haben am meisten der Hafer und die Lupine gelitten, die weniger als die Hälfte des erwarteten Ertrags eingebracht haben.

Als herber Schlag hat sich auch der Frost Anfang Juni herausgestellt. In einer Nacht fiel die Temperatur unter

null Grad Celsius, und die zarten Triebe und Blätter der Pflanzen fielen dem nächtlichen Frost zum Opfer. Der Frost hat insbesondere den Buchweizen stark beschädigt, so dass etwa 20 ha Buchweizenkultur zerstört wurden. Alles wurde nur noch unkalkulierbarer, als es von Mitte Juli bis Mitte August intensiv angefangen hat zu regnen. Obwohl wir den Regen sehnsüchtig herbeigeseht haben, um das Wasserdefizit auszugleichen, haben die Regenmengen doch jegliche Erwartungen übertroffen. Der starke Regen hat die Getreideernte um ganze drei Wochen verzögert, wodurch es zu großen Ernteeinbußen und Schwierigkeiten bei der Planung der weiteren Arbeiten im Feld gekommen ist. Obendrein hat sich die übermäßige Feuchtigkeit negativ auf die Getreidequalität ausgewirkt und uns damit vor eine weitere Herausforderung gestellt.

Dieses Jahr haben wir beschlossen, auf 80 ha Mais und auf 6 ha Sojabohnen anzubauen. Für den Mais mussten wir unseren Maschinenpark mit einer zusätzlichen Hackmaschine ausstatten.

Trotz der Trockenheit wurden der Mais und die Sojabohnen ein richtiger Erfolg. Die trockenheitsresistenten Pflanzen haben dem Stresstest standgehalten und einen guten Ertrag gebracht. Dieser Erfolg ist ein Beweis dafür, dass das Experimentieren mit neuen Sorten und Kulturen einen messbaren Nutzen bringen kann, insbesondere in Anbetracht des sich wandelnden Klimas und der immer schwieriger werdenden Wetterbedingungen.

Das Potenzial von Soja liegt dabei nicht nur in der Produktion von pflanzlichem Eiweiß, sondern auch im Bodenschutz, den diese Pflanze in der nachhaltigen Landwirtschaft leisten kann.

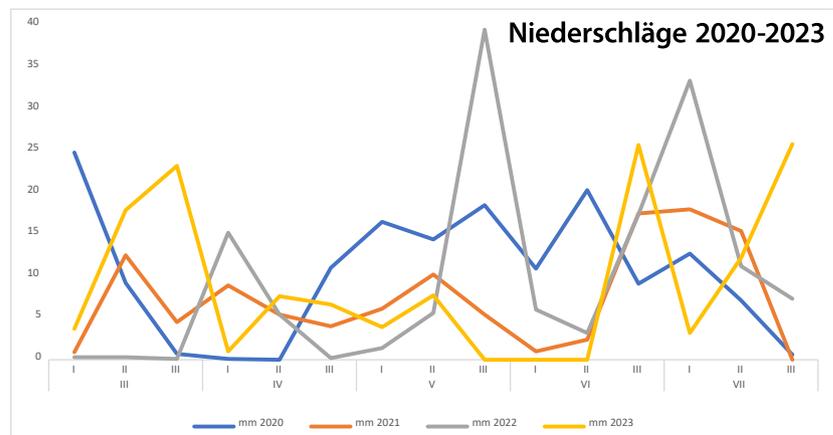
Die Möhren und die rote Beete – zwei sehr beliebte Gemüsearten, die seit Jahren ein wichtiges Element in unserem Betrieb sind – scheinen sich gut zu entwickeln und lassen auf einen guten Ertrag hoffen.

Bei 80% der Möhren- und rote Beete-Kultur konnten die Beikräuter mit Erfolg maschinell entfernt werden. Die Technologie dafür wurde in unserer eigenen Werkstatt in Radacz entwickelt. Ihre Anwendung hat uns Zeit und Ressourcen gespart und ermöglicht nun ein gesundes Pflanzenwachstum.

Die Gemüsesamenproduktion hat sich als sehr empfindlich gegenüber der oben erwähnten Trockenheit erwiesen. Die Trockenheit sowie Wildverbiss haben eine Ernteeinbuße um etwa 50% bewirkt.

Alle Initiativen, die wir in der Landwirtschaft ergreifen, sind ein Beweis für unsere Flexibilität und unseren Entwicklungsgeist sowie den Willen, den landwirtschaftlichen Betrieb trotz widriger makroökonomischer Umstände aufrecht zu erhalten.

Trotz der schwierigen Wetterbedingungen lassen das Engagement unseres Teams und der Wille, mit neuen Kulturen zu experimentieren, für die Zukunft hoffen. Unsere Entschlossenheit und Zusammenarbeit lassen uns nicht nur schwierige Zeiten überstehen, sondern uns auch weiterentwickeln und bereit sein für das Morgen. Die landwirtschaftliche Realität bringt immer neue Herausforderungen und Veränderungen mit sich, für die wir gewappnet sein müssen.



Der Bauer im Spannungsfeld zwischen Meditnant und Manager

Rundbrief

Matthias Lehmann

Im Rahmen meiner Ausbildung zum demeter-Landwirt war ich im Januar 1979 zum Einführungskurs auf dem Dottenfelder Hof. Dr. Klett, Dr. Schaumann, Her Becker, Georg Glöckler – Dozenten, die neben ihrem Fachwissen auch eine Haltung mit Überzeugung vermittelten. Immer wieder kam das Thema “Der Bauer als Meditnant” (Landwirtschaftlicher Kurs Rudolf Steiner) auf.

Ich habe es damals so verstanden, dass das Fundament, auf dem fachliche Entscheidungen getroffen werden, zum einen Fachwissen ist, zum anderen Beobachtung und zum dritten ein meditatives „Beziehung pflegen“ zum Hof, zur Herde, zum Acker usw.

Meine Ausbildung vertiefte sich, es folgten Zwischenschritte als Verwalter usw. 1992 übernahmen wir als

Familie selbstständig einen demeter-Hof im Norden Schleswig-Holsteins.

„Jetzt kannst du endlich alles anwenden, was du gelernt hast“, habe ich gedacht. Es lag soviel an! Melken, füttern, Ackerbau, Präparate, Gemüse, Hofladen, Ehe, Familie usw. Es gab immer wieder Tage, an denen ich wie mit Scheuklappen das Pensum abarbeitete und abends müde ins Bett fiel. Wie eine machtvolle Woge schlug das Arbeitspensum über uns zusammen und begrub auch alle möglichen guten Vorsätze.

Wenn wir dies geschafft haben..., dann....

Der Hof wuchs an Flächen, Gebäuden und Betriebszweigen. Das Arbeitspensum blieb.

Jahre später, auf der landwirtschaftlichen Tagung in Dornach, wurden wir angesprochen von Magret und Dieter Scharmer, einem Bauernehepaar, das wir immer bewundert haben. „Wir wollten euch sagen, wir haben gedacht bei dem Arbeitspensum das wir haben, schaffen wir nicht noch geistige Arbeit. Das haben wir gedacht, aber heute wissen wir, das war ein Fehler von uns. Und ihr beiden macht diesen Fehler nicht.“

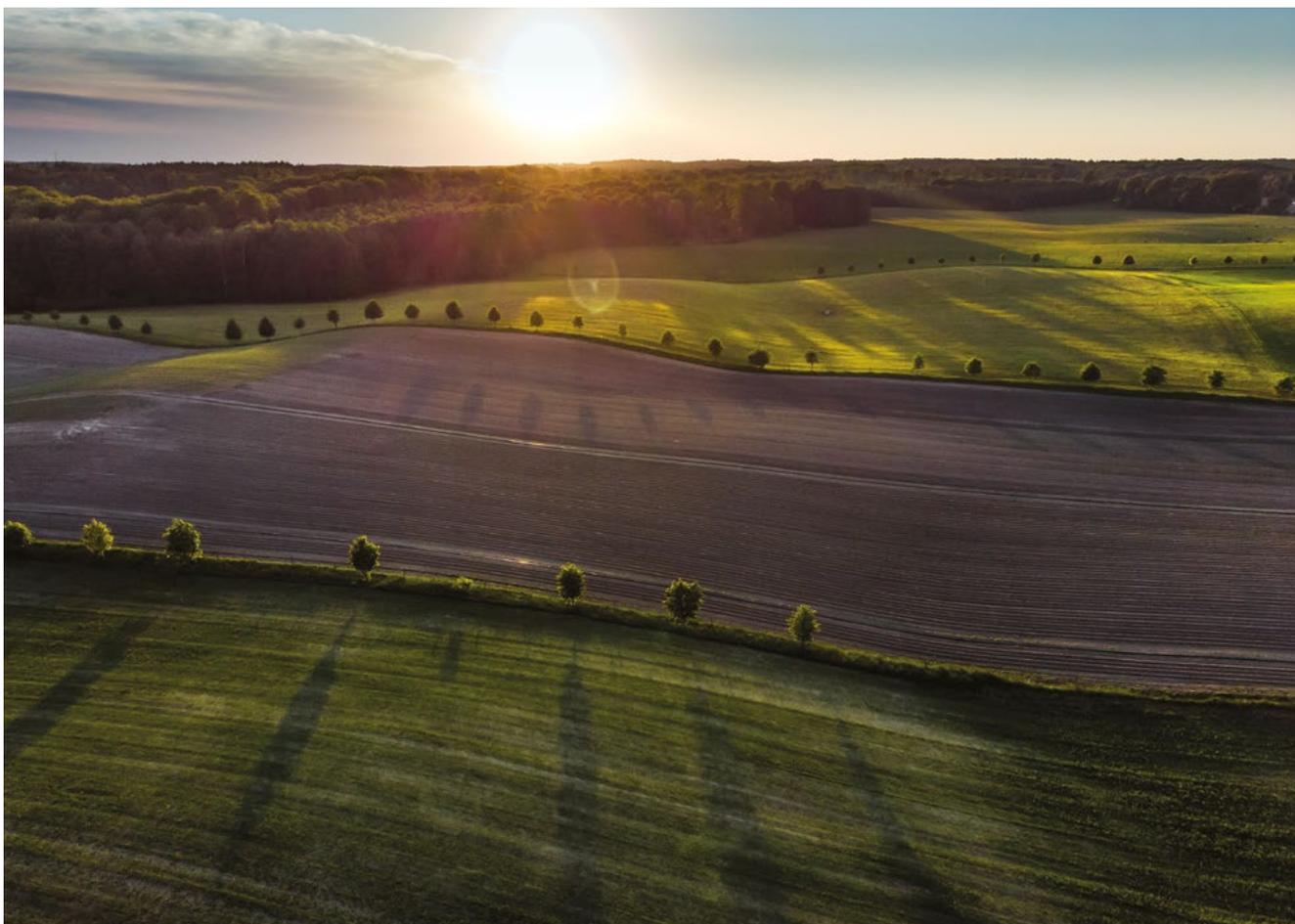
Das saß!!!

Was nun?

Wieder zu Hause haben wir angefangen, nach dem Frühstück eine halbe Stunde Pause zu machen. Sabine und



foto. P. Rosiński



fol. P. Rosiński

ich haben gelesen, die anderen freuten sich. Die Zeit fehlte nicht, wie wir erstaunt feststellten, und es ging. Das Bild von dem Bauern als Meditator, das Manfred Klett mit seinen Kollegen bei mir im Kopf erzeugt hat 1979, wir haben es nur in Ansätzen umsetzen können.

Die Fülle der Aufgaben, die einem in Juchowo begegnen, rufen bei mir Erinnerungen wach. Ich wünsche dem Team in Juchowo, dass die Balance zwischen diesen beiden Polen besser gelingt, als es uns gelungen ist.

Die einzigartige Milch aus Juchowo *Rundbrief*

Monika Liberacka



Im vergangenen Jahr haben wir in unserer Herde mit Zuchtarbeiten in Richtung des A2-Genotyps angefangen, um A2-Milch zu erhalten. Von den einzigartigen Eigenschaften dieser Milch habe ich bereits im Rundbrief 2022 geschrieben.

A2-Milch enthält Beta-Kasein in der A2-Variante. Diese Variante gilt als die älteste und ursprünglichste Variante des Beta-Kaseins. Die Aminosäurekette dieses Proteins enthält Prolin, wodurch der Verdauungsprozess der Milch für den menschlichen Körper einfacher ist.

Um die Qualität unserer Milch noch genauer zu untersuchen, haben wir in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Warschauer Naturwissenschaftlichen Universität (poln.: Szkoła Główna Gospodarstwa Wiejskiego) ein Forschungsprojekt begonnen. Einmal im Monat werden Milchproben von Kühen mit den Genotypen A1A1, A1A2 und A2A2 genommen. Jede Probe wird eindeutig gekennzeichnet, für den Versand gesichert und anschließend an ein Labor verschickt. Zu Beginn des nächsten Jahres sollten wir bereits erste Forschungsergebnisse haben, die wir gerne im kommenden Rundbrief vorstellen werden.

Im August dieses Jahres wurde aus unserer Herde eine Gruppe von Milchkühen mit dem A2A2-Genotyp ausgesondert. Die Milch von diesen Kühen wird separat gewonnen und in einen eigenen Tank geleitet. Die Kühe sind entsprechend gekennzeichnet um zu vermeiden, dass Milch von einer Kuh mit einem anderen Genotyp in den Tank für A2-Milch gelangt. Seit August arbeitet auch unsere Käserei

ausschließlich mit A2-Milch. So entstehen unsere Milchprodukte neuerdings aus ökologischer, biodynamischer A2-Milch! Auch in unserer Mensa servieren wir Milch nur noch in A2-Qualität – denn das Beste was wir haben möchten wir gerne teilen.



Liebe Leserinnen und Leser dieses Rundbriefes,

der landwirtschaftliche Jahreslauf war wie auf den Kopf gestellt! Aufgrund der abermaligen sommerlichen Trockenheit und der extremen Hitzeperiode während der Hauptwachstumszeit von Mitte Mai bis Ende Juli hat das Sommergetreide, Hafer auf 90 Hektar mit 1Tonne pro Hektar gegenüber einem Normaljahr mit 3,5 – 4 Tonnen pro Hektar einen sehr schlechten Ertrag gebracht. Auch der Ertrag des Wintergetreides, das sehr gut durch den Winter gekommen war, blieb hinter den Erwartungen zurück, weniger der Roggen, sondern vor allem der Dinkel. Was an extremer frühsummerlicher Hitze und Trockenheit dem Wachstum des Getreides Einhalt gebot, es kehrt sich ins Gegenteil um zur Erntezeit im August: Regen über Regen mit nur kurzen Pausen. Die überreifen Getreidekörner gerieten durch die Nässe in der Ähre teils in Keimstimmung und verloren dadurch an Nähr- und Backwert, ein Phänomen, das weite Gebiete in Deutschland und Polen betraf. Da der Getreidebau einen wesentlichen Schwerpunkt in der Bewirtschaftung von Juchowo bildet, sind die wirtschaftlichen Folgen

außerordentlich gravierend. Längst fällige Investitionen in den Maschinenpark, vor allem der Ersatz von Traktoren und Mähreschern, können wegen den nun schon seit Jahren anhaltenden Hitzeperioden nicht geleistet werden. Es bedeutet für die biologisch-dynamische Landwirtschaft in Juchowo einen herben Rückschlag.

Wer immer es möglich machen kann, mit einer Spende diesen wirtschaftlichen Einbruch abzumildern, ER oder SIE würden dem Dorfprojekt Juchowo einen großen Dienst leisten.

In Dankbarkeit grüßt Sie die große Gemeinschaft in Juchowo,
für die Stanislaw Karlowski Stiftung

*Renata Żelazna, Rafał Borkowski, Manfred Klett,
Krzysztof Ostrowicki, Monika Liberacka*



fot. P. Rosiński

Neues aus dem MIXED-Projekt

– von Hecken und alten Obstbäumen

Rundbrief

Anna Szumetda

In diesem und im kommenden Jahr wollen wir im Rahmen des Projekts MIXED im Dorfprojekt Juchowo vor allem praktische Arbeiten durchführen und unsere Erfahrungen mit unserer Agroforstwirtschaft mit anderen teilen. Doch was genau bedeutet das?

Seit einigen Jahren haben wir im Dorfprojekt Juchowo eine Baumschule, die vom Gärtner Rafał geleitet und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werkstatt für Menschen mit Hilfebedarf gepflegt wird. In der Baumschule werden junge Bäume und Sträucher gezogen, um die immer wieder in den Hecken und Baumreihen auf unseren Feldern auftretenden Lücken zu schließen. Mit einer eigenen Baumschule können wir flexibel auf den jeweils im Gelände auftretenden Bedarf reagieren und gleichzeitig die Einkaufs- und Transportkosten für Setzlinge aus anderen Baumschulen reduzieren. Eine eigene Baumschule zu haben ist also eine gute Lösung, über die es sich lohnt auch mit anderen zu reden, zumal sie praktisch jeder und jede anlegen kann, da sie keine komplizierte und kostenaufwendige Technologie erfordert. Eine Baumschule kann außerdem dem Bedarf und Platzangebot auf dem jeweiligen Hof angepasst werden und jede beliebige Größe annehmen, von der aller kleinsten bis zur größten. Im kommenden Jahr sollen deshalb in Juchowo Tage der offenen Tür stattfinden, an denen Interessierte unsere Baumschule anschauen und sich mit dieser Praxis bekannt machen können. Um unsere Baumschule und den Zustand unserer Hecken und Baumreihen zu verbessern haben wir uns im Herbst mit Dr. Jacek Zajączkowski getroffen, Spezialist in Hecken und Bäumen in der Agrarlandschaft und Dozent an der

Warschauer Naturwissenschaftlichen Universität. Nach einer ausführlichen Besichtigung unserer Baumschule und unserer Hecken und Baumreihen im Gelände hat Jacek Zajączkowski uns insbesondere im Hinblick auf die Wahl von für magere und trockene Standorte geeigneten Arten beraten. Bisher haben wir auf solchen nährstoffarmen und trockenheitsgefährdeten Standorten gute Erfahrungen mit Sanddorn gemacht, in Zukunft wollen wir dort auch Kiefern pflanzen. Damit die jungen Setzlinge die ersten besonders herausfordernden Jahre, in denen das Wurzelsystem noch nicht vollständig ausgebildet ist, besser überstehen, wollen wir sie in Zukunft mit Wassersäcken bewässern, die eine gleichmäßige und dauerhafte Wasserzufuhr gewährleisten. Zudem sollen die Setzlinge in mit einem speziellen Bohrer ausgehobene, übergroße Löcher gepflanzt werden. Mit dem speziellen Bohrer sollen die Bodenschichten durchmischt und so bessere Standortvoraussetzungen für die Setzlinge geschaffen werden. Wir danken Jacek Zajączkowski sehr für seine wertvollen Ratschläge! Um die Agroforstwirtschaft im Dorfprojekt Juchowo auszuweiten wollen wir im kommenden Jahr außerdem einen Obstgarten mit alten Obstbaumsorten anlegen. Zurzeit sind wir dabei, in der Umgebung von Juchowo alte Obstbäume aufzuspüren, von denen die Bewohnerinnen und Bewohner aus der Umgebung sagen, dass



Sanddorn und Linde in der Baumschule des Dorfprojekts Juchowo

die Früchte besonders schmackhaft, robust gegenüber Krankheiten oder besonders gut lagerfähig sind. Von diesen alten Bäumen gibt es nur noch wenige, sie werden zudem immer älter und tragen nur noch schwach. Man kann diese Bäume jedoch durch spezielle Schnitte verjüngen und so neue Edelreisige gewinnen, die dann

auf geeignete Unterlagen aufgepfropft werden können. So wird mit der Zeit ein Obstgarten mit wunderbaren Obstsorten entstehen. Man muss sich zwar etwas in Geduld üben, um das Ergebnis dieses Vorhabens bewundern zu können, aber in Gedanken kann man sich jetzt schon an dem zukünftigen Obstgarten erfreuen.

Anna Szumęła

Wie genau der in der Bibel beschriebene Garten Eden ausgesehen hat, weiß niemand von uns. Wenn man den biblischen Beschreibungen und den Darstellungen von Eden auf den Gemälden alter Meister jedoch glauben darf, muss er wunderschön gewesen sein. Der paradiesische Garten ist zum Symbol für Schönheit, Wohlstand und für Harmonie zwischen Mensch und Natur geworden.



Titelseite des Themenhefts Obstbau.

Wie wir jedoch wissen, wurde diese Harmonie – sofern sie in dieser idealen Form überhaupt je existiert hat – im Laufe der letzten Jahrzehnte erheblich gestört und der Zustand der den Menschen umgebenden Natur kontinuierlich beeinträchtigt. Es gibt viele Gründe dafür, zu den wesentlichen gehören jedoch die übermäßige Nutzung von natürlichen Ressourcen bei industriellen Produktionsprozessen und das menschliche Konsumverhalten. Die landwirtschaftliche Produktion und unser Ernährungsverhalten tragen leider ebenfalls erheblich zu negativen Umweltveränderungen bei und beeinträchtigen die erwähnte Harmonie zwischen Mensch und Natur. Die frohe Botschaft ist jedoch die, dass man etwas daran ändern kann! Genau darauf zielen wir mit dem Projekt EDEN ab.

EDEN ist in diesem Fall die Abkürzung von „Education on Environment in farming“, also in etwa „Umweltbildung in der Landwirtschaft“. Es handelt sich um ein von der Europäischen Union gefördertes Projekt aus dem ERASMUS + Programm für Bildung, Jugend und Sport. Am Projekt, das bis September 2024 laufen wird, beteiligen sich Bildungs- und Umweltorganisationen aus Polen, Litauen, Tschechien und Deutschland. Der polnische Projektpartner ist die Stanisław Karłowski-Stiftung.

Die Verbindungen zwischen Bildung, Wissenschaft, Landwirtschaft und dem schönen Garten Eden drängen



Projektpartner beim Treffen in Kaunas/ Litauen.

sich möglicherweise nicht sofort auf, nach einigem Nachdenken werden sie aber offensichtlich. Die landwirtschaftliche Produktion und damit alle Entscheidungen, die eine Landwirtin oder ein Landwirt trifft, haben einen enormen Einfluss auf den Zustand von Natur und Umwelt. Gleichsam als Gärtner gestalten Landwirtinnen und Landwirte unsere natürliche Umgebung und die von der Landwirtschaft geprägte Landschaft mit. Einen Garten aber so zu gestalten, dass er dem schönen Garten Eden möglichst nahe kommt und einen guten Lebensort für alle darin lebenden Wesen bietet, ist eine hohe und alles andere als selbstverständliche Kunst. Sie erfordert viel Wissen und Können, das zunächst erlangt werden muss. In Polen sind die Möglichkeiten, sich zum „guten Gärtner“ (sprich: zum ökologischen Landwirten) ausbilden zu lassen, derzeit leider sehr eingeschränkt. Deshalb sollen im Projekt EDEN Lehrmaterialien entstehen, die sich besonders an junge am

ökologischen Landbau interessierte Menschen richten, z. B. an Berufsschülerinnen und -schüler.

Im Rahmen des Projektes sollen 16 Hefte zu verschiedenen Themen des ökologischen Landbaus entstehen. Die Hefte werden durch 16 kurze Filme ergänzt, in denen verschiedene Praktiken aus dem ökologischen Landbau gezeigt werden. Die Lehrmaterialien werden in Zukunft bei verschiedenen Veranstaltungen in Juchowo genutzt werden können, z. B. bei Kursen für Jugendliche, Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen oder Studentinnen und Studenten von landwirtschaftlichen Studiengängen. Die Materialien werden außerdem über die Homepage des Dorfprojekts Juchowo frei zugänglich sein und so auch von anderen Organisationen genutzt werden können, z. B. von landwirtschaftlichen Beratungsstellen. So können sie dabei helfen, weitere Landwirtinnen und Landwirte anzusprechen und zur Umstellung auf ökologischen Landbau zu motivieren.



Projektentwürfe von Architekturstudenten der Akademie für angewandte Wissenschaften Racibórz und die innovative Umgestaltung des Dorfprojekts Juchowo

Joanna Sokołowska Moskwiak

Seit bereits fünf Jahren arbeiten die Akademie für angewandte Wissenschaften Racibórz und das Dorfprojekt Juchowo zusammen. Aus dieser Zusammenarbeit sind schon viele gemeinsame Initiativen hervorgegangen, in denen sich die beiderseitigen Möglichkeiten und Kompetenzen der Partner gezeigt haben.

Beim letzten Besuch unserer Studentinnen und Studenten in Juchowo wurden die positiven Auswirkungen der bisherigen innovativen Umgestaltungen von Gebäuden und Flächen im Dorfprojekt Juchowo in einer kurzen Zusammenfassung vorgestellt und das weitere Entwicklungspotenzial von Juchowo aufgezeigt. Dabei wurde berücksichtigt, dass die Aktivitäten des Dorfprojekts sich auf soziale Aspekte und Umweltbildung konzentrieren. Im Zuge dieser zusammenfassenden Darstellung wurden auch Interventionsbedarf und Verbesserungspotenzial im Dorfprojekt identifiziert.

Um die Attraktivität des Dorfprojekts als Ort zu erhöhen und den aktuellen Status in allen Lebensbereichen zu verbessern, wurde bereits eine Reihe von Projektmaßnahmen ergriffen. Es wurde erkannt, dass pro-soziale Investitionen notwendig sind und die räumliche Anordnung der einzelnen Elemente im Dorfprojekt umgestaltet werden muss, um die Kommunikation zwischen den Gebäuden sowie deren allgemeines Erscheinungsbild und Funktionalität zu verbessern.

Die von unseren Studierenden erarbeiteten Projektentwürfe reichen von Landschaftsplanungen im urbanen Maßstab über die Anpassung von Gebäuden an neue Funktionen (Umbau der Dachböden in der alten Brennerei

und der Schreinereilager) bis hin zur Innengestaltung und Modernisierung. Die Projekte wurden zwar noch nicht vollständig umgesetzt, die sehr hohe Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stanisław Karłowski-Stiftung und unserer Studierenden, sich für einen positiven Wandel einzusetzen, ist jedoch bereits jetzt bemerkenswert. Die Einbindung unserer Studentinnen und Studenten in diese Prozesse ist mehr als nur eine weitere Übung in Projektdesign, mit der Creditpoints oder Praxisstunden „abgehakt“ werden können. Durch die Besuche vor Ort in Juchowo identifizieren sich die Studierenden oft mit dem Ort und den dort neu entstehenden Funktionen. Jedes Mal äußern sie die Hoffnung, dass ihre Projektvorschläge umgesetzt werden. Die den Studierenden zur Bearbeitung vorgeschlagenen Themen und die von ihnen entworfenen Projekte für die Umgestaltung von bestimmten Gebäuden und anderen Elementen im Dorfprojekt ergeben sich hauptsächlich aus dem Wunsch nach Veränderungen, die das Funktionieren des Dorfprojekts nach und nach verbessern sollen. Als Beispiel für eine solche Entwicklung kann das im zentralen Bereich des Dorfprojekts gelegene Gebäude für Fleischzerlegung angeführt werden. Seine rein technische Form fügt sich in keiner Weise in die umgebende Bebauung ein und stört



Beispiel für die Integration des aktuell bestehenden Gebäudes in die umgebende Bebauung (Entwurf: Maciej Godlewski, Olek Walenko)

deren ästhetische Wirkung. Der Zaun, der das Gebäude umgibt, zerschneidet den Raum unnötig und harmoniert nicht mit der Politik der Offenheit des Dorfprojekts.

Die von unseren Studierenden erarbeiteten Projektentwürfe zielen darauf ab, das aktuell bestehende technische Gebäude aus Blech in die idyllische Landschaft einzupassen und gleichzeitig die Funktion und den Standort des Gebäudes zu erhalten.

Der hier vorgestellte Entwurf sieht vor, das Gebäude mit einer filigranen Holzkonstruktion zu verkleiden. Der bisherige Eingang zum Gebäude sowie die Zufahrt zum Standort wurden beibehalten. Die Form der neuen Holzverkleidung greift die Form der nebenan stehenden Scheune auf, so dass sich das Gebäude deutlich besser in seine Umgebung einfügt als bisher. Durch die filigrane Konstruktion wird die für die technischen Anlagen benötigte Durchlüftung nicht behindert, und die Überdachungsfunktion der Verkleidung erleichtert die Reinigungsarbeiten im Winter. Die Verkleidung des Gebäudes wurde als Stahlrahmenkonstruktion mit außen angebrachten imprägnierten Holzlatten konzipiert. Im vorgestellten Entwurf ist auch die Anpflanzung von Bäumen und Rankpflanzen vorgesehen, die das Gebäude in Zukunft bedecken und ihm einen ökologischeren und ländlicheren Charakter verleihen werden.

Die Innovationskraft der Projektentwürfe liegt in der Kreativität, im schöpferischen Geist und im Fachwissen der am Entwurfsprozess Beteiligten sowie in ihrer Fähigkeit, mehrere Funktionen auf einem zwar bereits

erschlossenen, aber teilweise durch falsche Nutzung, fehlende Anpassung an landschaftliche Gegebenheiten oder durch den Verfall von Gebäuden beeinträchtigten Gelände miteinander zu vereinen.

Diejenigen Standorte im Dorfprojekt, für die die Stanisław Karłowski-Stiftung einen Verbesserungsbedarf sieht, haben mit zahlreichen räumlichen und ökologischen Problemen zu kämpfen, und sind zudem nicht frei von wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen. Innovative Veränderungen können dabei nicht nur das Landschaftsbild positiv beeinflussen (wie z. B. im Fall des Gebäudes für Fleischzerlegung), sondern vor allem auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Dorfprojekt verbessern (z. B. durch den Ausbau der alten Brennerei zu Wohneinheiten oder den weiteren Ausbau der Behindertenwerkstatt). Als Antwort auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen, die in der Behindertenwerkstatt Juchowo beschäftigt sind, haben unsere Studierenden ein Konzept für eine Haus-Wohngemeinschaft, für sogenanntes Betreutes Wohnen, erstellt. Die Häuser, die auf einem Grundstück im zentralen Teil des Dorfs Juchowo entstehen sollen, sollen durch ihre Lage einen bequemen Zugang zum Arbeitsplatz ermöglichen. Ein gemeinschaftlicher, für alle zugänglicher Platz soll zudem die Integration mit den Dorfbewohnern unterstützen.

Ein weiterer Standort, für den unter Berücksichtigung des Bildungs-, Tourismus- und Freizeitpotenzials des

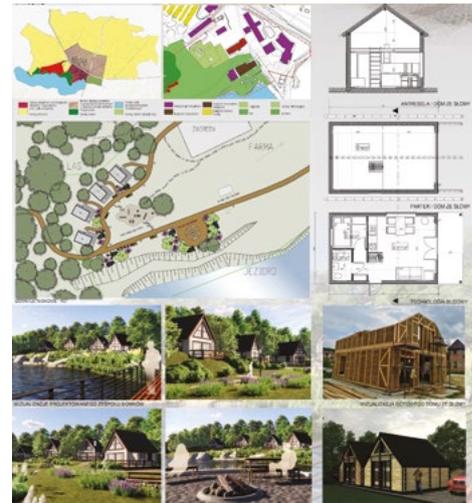


Gemeinschaftshäuser für Betreutes Wohnen (Entwurf: Marta Tambor, Paweł Ośko)

Dorfprojektes Juchowo besondere Überlegungen zur Verbesserung seiner Funktionalität angestellt wurden, ist der Bereich im östlichen Teil des Dorfprojekts. Für diesen Bereich wurden bereits innovative Entscheidungen getroffen und Projektideen umgesetzt. In den von unseren Studierenden erarbeiteten Projektentwürfen finden sich Vorschläge für einen Komplex aus Erholungs- und Sportbereichen sowie von mehreren Häusern, die im Sommer für Studienbesuche, Schulungen oder Freizeitaktivitäten in der Umgebung von Juchowo genutzt werden können. Ein hervorragendes Beispiel für die Nutzung des Entwicklungspotenzials, das in den ehemals staatlichen Gebäuden und Flächen des Dorfprojekts Juchowo steckt, ist das zur Zeit ungenutzte Forsthaus. Das Forsthaus bietet ideale Bedingungen für Bildungs- und Freizeitaktivitäten, gesellschaftliches Leben und kulturelle Veranstaltungen.

Das Forsthaus liegt nicht weit von den landwirtschaftlichen Gebäuden entfernt im westlichen Teil des Dorfprojekts. Das aus Stein erbaute, über 100 Jahre alte und denkmalschutzwürdige Gebäude ist stärker vom Verfall als die übrigen Gebäude im Dorfprojekt betroffen und bedarf einer infrastrukturellen Modernisierung, hat aber ein großes Potenzial an nutzbaren Innenräumen und ist von hoher sozialer, kultureller und integrativer Bedeutung. Es weist eine sehr interessante Architektur von hohem architektonischem Wert auf. Das Gebäude ist durch die frühere Nutzung stark in Mitleidenschaft gezogen worden (s. Abb.), sodass umfangreiche, grundlegende Instandsetzungsarbeiten erforderlich waren. Um das Gebäude herum befindet sich eine große unbebaute, mit kaum genutztem Grünland sowie Bäumen und Sträuchern bewachsene Fläche. Das Gebäude wird zurzeit modernisiert und umgebaut, in Zukunft soll es auch um einen Wohnbereich für Gäste erweitert werden. Das Grundstück ist erschlossen und verfügt über einen befahrbaren Zugang. Bei diesem Gebäude haben unsere Studierenden erneut ihrer Kreativität freien Lauf gelassen und Vorschläge für die innenarchitektonische Gestaltung des Forsthauses erarbeitet.

Die innovative Umgestaltung des Dorfprojekts Juchowo ergibt sich sowohl aus Herausforderungen und Problemen, vor denen ländliche Räume im Allgemeinen stehen, als auch aus Faktoren, die diese Umgestaltung initiieren (Investoren) und die Rahmenbedingungen dafür setzen. Immer häufiger werden Studentinnen und Studenten in diesen Umgestaltungsprozess eingebunden, indem sie Projektentwürfe erarbeiten oder an bestimmten Entscheidungen beteiligt werden. So lernen sie, auf die Bedürfnisse des Investors zu hören und real existierende Probleme zu lösen. Für den Investor hingegen sind die ungezwungenen, unkonventionellen



Komplex von ökologischen Gebäuden
(Entwurf: Gosia Staroń, Klaudia Pytlik)

Lösungsvorschläge der Studierenden eine wertvolle Inspirationsquelle. Es ist wichtig, dass dieser Prozess gut überlegt und fachlich richtig erfolgt. Eine Arbeitsorganisation und Arbeitsteilung, bei der Menschen mit unterschiedlichen Prioritätensetzungen an einer Aufgabe arbeiten, aber gemeinsam die Verantwortung für die Ziele und Effekte ihrer Arbeit übernehmen, kann zu besonders guten und langlebigen Veränderungen führen.



Beispiel für die Innenraumgestaltung im Forsthaus
(Entwurf: Oliwia Tchórzewska, Karina Michalec)

Vom Entwurf bis zur Umsetzung *Rundbrief*

Architekturstudenten aus Racibórz zu Gast in Juchowo

Joanna Sokołowska Moskwiak

Im Laufe eines Studiums eignen sich Studentinnen und Studenten überwiegend theoretisches Wissen an. Im Beruf allerdings ist die Praxis genauso wichtig wie die Theorie. Deshalb sind im Studienfach Architektur an der Akademie für angewandte Wissenschaften Racibórz (poln.: Akademia Nauk Stosowanych w Raciborzu) Pflichtpraktika und Workshops nicht einfach nur Bestandteil des Lehrplans, bei dem Studierende erste Erfahrungen in ihrem zukünftigen Beruf sammeln können. Sie sind vor allem dazu gedacht, echte, reale Aufgaben kennen zu lernen und zu bearbeiten, mit denen die angehenden Architektinnen und Architekten in Zukunft zu tun haben werden. Der Leitgedanke der Zusammenarbeit zwischen der Akademie für angewandte Wissenschaften Racibórz und der Stanisław Karłowski-Stiftung in Juchowo ist die praktische Dimension der Architekturausbildung.



Seit 2018 bilden die lokalen, alltäglichen Bedürfnisse im Dorfprojekt Juchowo das Fundament für die Praktika und Studienbesuche der Studierenden aus Racibórz. Mit ihrer Kreativität, ihrem Engagement und ihrer Arbeit versuchen sie, geeignete Lösungen vom Entwurf bis hin zur Ausführung und Umsetzung der während der Praktika ihnen anvertrauten Aufgaben zu finden.

Ein Besuch in Juchowo und mehrstündige Arbeiten im engen Kontakt mit dem Ort, der eine Auseinandersetzung mit seinen Problemen verlangt, bringen eine völlig neue kreative und gestalterische Erfahrung mit sich.

Architektur ist ein dienender Beruf. Durch die Orientierung an konkreten Bedürfnissen von Menschen und Übungen an realen Beispielen erwerben die Studieren-



den – künftige Architektinnen und Architekten – Kompetenzen, bilden sich durch Praxiserfahrungen weiter und lernen so, ihren zukünftigen Beruf besser zu verstehen. Darüber hinaus haben die Studierenden durch die Besuche im Dorfprojekt Juchowo die Möglichkeit, ländliche Räume und das dörfliche Leben kennen zu lernen. Diesen gebührt die Aufmerksamkeit von Architektinnen und Architekten ganz besonders, da hier oft ebenso schwerwiegende Probleme wie in den wesentlich größeren städtischen Gebieten vorliegen. Zudem sind ländliche Räume oftmals offener für Veränderungen als städtische.

In laufenden akademischen Jahr wurden erstmals nicht nur Studierende der Architektur, sondern auch der Bildenden Kunst zum Studienbesuch nach Juchowo eingeladen. Zusammen mit Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe und älteren Grundschulern (Anmerkung der Redaktion: in Polen dauert die Grundschule acht Jahre) haben die Studierenden im Rahmen des Programms „Lokal handeln 2023“ der Akademie für die Entwicklung der Philanthropie in Polen das Projekt „Architektur im Dienste der Ökologie. Grundlagen des organischen Bauens.“ durchgeführt. Die Stanisław Karłowski-Stiftung hat von Anfang das Ziel formuliert,



auf der Grundlage von biodynamischer Landwirtschaft ein bedeutsames und vorbildliches Zentrum für Bildung, Praxis, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen. Der Rückgriff auf bisherige Erfahrungen und Kontakte mit der Akademie für angewandte Wissenschaften Racibórz für die Schaffung von neuen Initiativen, und insbesondere von solchen, die auf die unmittelbare Umgebung des Dorfprojekts Juchowo wirken, ist eine gute Entwicklungsrichtung. Bei jungen Menschen das Interesse an Ökologie, Nachhaltigkeit und den Werten, die im Dorfprojekt vertreten werden, zu wecken ist eine große gegenseitige Chance und ein hoher Wert unserer Zusammenarbeit. Die Erfahrungen, die wir bei der diesjährigen Zusammenarbeit von Studierenden und Jugendlichen gesammelt haben, machen Lust, diese wertvolle Initiative auch in den kommenden Jahren fortzusetzen.



Magisterarbeit zum Thema „Revitalisierung eines ehemaligen LPG-Dorfes. Entwurf eines Erholungs- und Rehabilitationszentrums auf dem Gelände des ehemaligen Gutshofs in Radacz.“

Tomasz Marek

Zu den herausragenden Eigenschaften des Dorfes Radacz gehören seine historischen, landschaftlichen und kulturellen Werte. Seine abwechslungsreiche Geschichte und die sich überschneidenden Einflüsse verschiedener Kulturen machen die Einzigartigkeit der immateriellen Ressourcen dieses Ortes aus. Diese Werte werden durch materielle Relikte aus der Vergangenheit hervorgehoben: die Andeutung der historischen räumlichen Anordnung des Dorfes und das Ensemble aus Kirche, Schloss und Park vervollständigen die Erzählung von Radacz in stofflicher Dimension.

Darüber hinaus machen die vielfältigen landschaftlichen, naturräumlichen und sozialen Ressourcen Radacz zu einem Ort mit sehr hohem Entwicklungspotenzial. Ziel dieses Beitrags ist es, die Aufmerksamkeit auf das Problem von von der sozialistischen LPG-Wirtschaft geprägten Dörfern zu lenken. Der Autor dieses Beitrags ist der Meinung, dass die brachliegende Fläche des ehemaligen Gutshofs der beste Ort ist, um Revitalisierungsmaßnahmen im Dorf Radacz zu ergreifen. Durch die räumliche Nähe der wichtigsten historischen Gebäude und Plätze zueinander (Schloss, Park, Kirche) und die mannigfaltige Natur kann dieses Ensemble für viele Nutzerinnen und Nutzer zu einem attraktiven Ort werden. Im vom Autor vorgeschlagenen Entwurf werden die kulturellen und natürlichen Ressourcen des Dorfes seinen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Touristen z. B. durch die Schaffung eines offenen Zugangs zum See, eines gemeinschaftlichen Bereichs am Dorfladen im westlichen Teil des Dorfes oder eines Zugangs zum Schlosspark von der Wohnsiedlung aus zugänglich gemacht.

Mit der Umsetzung dieser Maßnahmen können die Funktionen eines Erholungs- und Rehabilitationszentrums erfüllt werden. Sie wären eine Antwort auf die räumlichen und sozialen Probleme des Dorfes und das unzureichend genutzte Potenzial der in Radacz vorhandenen Werte. Der Projektentwurf umfasst folgende Maßnahmen:

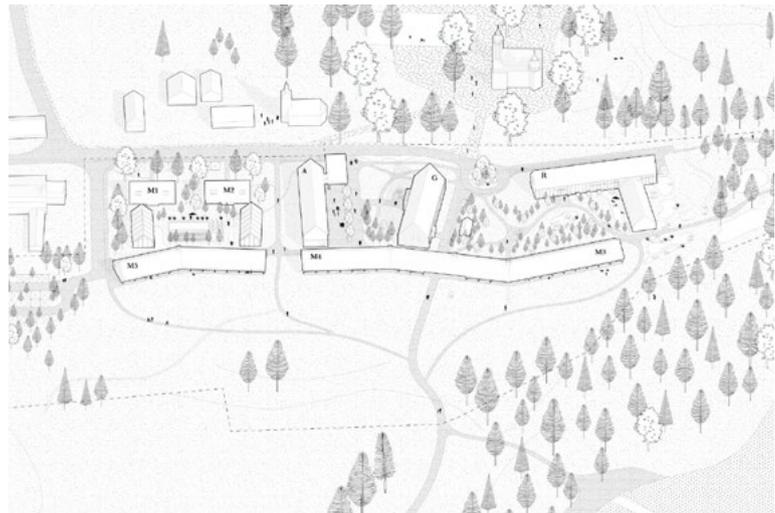
- teilweise Rekonstruktion des Gutshofgebäudes mit einer Erholungs- und Rehabilitationsfunktion
- Wiederherstellung und Revitalisierung des Schlossparks
- Einrichtung eines historischen Lehrpfads im Park und um das Schloss
- Einrichtung eines Aussichtspunktes in der Schlossruine
- Einrichtung eines Umwelt-Lehrpfads um den See Radacz
- Umgestaltung des Platzes am Dorfladen, Schaffung eines informellen Treffpunkts
- Schulungen zum Thema Ästhetik, rurale Architektur usw.
- Schaffung eines Zugangs zum Schlosspark von der Wohnsiedlung aus
- Schaffung eines freien Zugangs zum See und Anlage eines Steges.

Auf dem beplanten Grundstück befinden sich derzeit drei Gebäude. Die ehemaligen Kuh- und Schweineställe des früheren staatlichen Großbetriebes sind in einem desolaten Zustand und können nicht weiter genutzt werden. Der Projektentwurf sieht einen Abriss der nach 1945 erbauten Gebäude sowie den Erhalt der aus Ziegel erbauten Scheune aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor. Dieses Gebäude soll um einen Empfangsbereich erweitert und als Büro- und Werkstattgebäude genutzt werden (A). Das Gebäude könnte in das neue Gesamtkonzept eingefügt werden. Im vorgeschlagenen Projektentwurf wird der Versuch unternommen, den historischen Straßendorfcharakter mit einer Anordnung der Gebäude entlang der Dorfstraße stärker hervorzuheben und die Ausrichtung der Hauptachse beizubehalten. Im westlichen Teil des Dorfes befinden sich einzelne freistehende Häuser der ehemaligen Wohnkolonie, während der östliche Teil des Dorfes auf den Gutshof ausgerichtet ist.

Neben der umgenutzten ehemaligen Scheune (A) besteht das geplante Erholungs- und Rehabilitationszentrum aus verschiedenen Hotelgebäuden (M1, M2, M3, M4, M5), einem Gebäude mit Gastronomie- und Unterhaltungsfunktion (G), einem Schwimmbad und einem Rehabilitationsgebäude (R) sowie zwei Gewächshäusern im westlichen Teil des Komplexes.

Der Hof, der sich zwischen dem umgenutzten Scheunengebäude (A) und dem Gastronomiegebäude (G) befindet, erfüllt als öffentlicher Raum für Veranstaltungen, Dialoge und Erholung eine soziale Funktion. Die gepflasterte Fläche vor dem Scheunengebäude soll die Werkstatträume und den Mehrzweckraum im Gebäude (A) ergänzen. Der wesentlich größere Hof, der sich zwischen den Gebäuden (G) und (R) befindet, erfüllt laut Projektentwurf eine Erholungs- und Freizeitfunktion. Der Wirtschaftsbereich ist laut Projektentwurf zwischen den Gebäuden M1, M2, M5 und den

Gewächshäusern vorgesehen. Zusammen mit den Gewächshäusern könnte der Wirtschaftsbereich für den Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern genutzt werden, die in einem lokalen Restaurant verwendet werden könnten. Die dem geplanten Gebäudekomplex zugewiesene Funktion entspricht den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung – unter Mitwirkung der lokalen Bevölkerung wird das gesamte historisch-ökologische Potenzial des Ortes genutzt und wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele erreicht. Im Projektentwurf sind verschiedene Gebäude mit unterschiedlichen Funktionen und Nutzungen vorgesehen, so dass den Bedürfnissen von Touristen, Kurgästen und der lokalen Bevölkerung entsprochen werden kann. Neben Wirtschaftsbereichen sind im Entwurf auch gemeinschaftliche, frei zugängliche Bereiche geplant, die bei der nachhaltigen und zukunftsorientierten Dorfentwicklung und der Stärkung der Identität des Dorfes behilflich sein werden. Nach Auffassung des Autors lassen die Wahl des Standorts und die vorgeschlagenen Funktionen hoffen, dass die im Entwurf geplante Fläche zum zentralen räumlichen und gesellschaftlichen Ort im Dorf werden kann.





EREIGNISSE 2023

bearbeitet von Jolanta Jętkowska, Danuta Sałagan

JANUAR-FEBRUAR

„**Planetfreundliche Schulen**“ – eine Begegnung der Partner im Rahmen des Projekts Erasmus+ in Brno, Tschechien
Winter auf dem Bauernhof – Tag der offenen Tür für Kinder aus der Region

Winterferien mit Koniczynka für Kinder aus der Region
Kulinarische Winterworkshops für Familien in Zusammenarbeit mit Städtischem Sozialhilfzentrum in Szczecinek (MOPS) Szczecinek

Teilnahme an der Messe für Bio-Lebensmittel BioFach in Deutschland

MÄRZ-APRIL

Grüne Schule auf dem Bauernhof für Schüler der dritten Klasse – A. Cieszkowski Waldorfschule in Warszawa und Private Grundschule in Poznań

Forstpraktiken in Zusammenarbeit mit der Oberförsterei Czaplinek für Schüler der 7. Klasse der J. Korczak Waldorfgrundschule in Kraków

Frühjahr-Integrationsworkshop – Projekt in Zusammenarbeit mit PCPR Szczecinek [Kreiszentrum für Familienhilfe in Szczecinek]

Landbaupraktikum – für Schüler der 9. Klasse der Freien Waldorfschule Lüneburg

Gartenbauepoche – für Schüler der 5. Klasse der A. Cieszkowski Waldorfgrundschule in Warszawa

Landbaupraktikum – für Schüler der 9. Klasse der Freien Waldorfschule Göttingen

„**Im Einklang mit der Natur**“ – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus Kindergärten und Schüler aus Grund- und weiterführenden Schulen in der Region
Teilnahme der WfbM (ZAZ)-Mitarbeiter an der Musikaufführung „MJ SHOW“ des ADRIA Theaters in Koszalin

MAI-JUNI

Landbaupraktikum – für Schüler der 9. Klasse aus der Freien Waldorfschule Berlin-Süd-Ost

Projekt Planetfreundliche Schulen – eine polnisch-deutsche Begegnung von Neuntklässlern der Waldorfschule Minden und Achtklässlern der J. Korczak Waldorfgrundschule in Kraków; Projekt kofinanziert vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk

„**Im Einklang mit der Natur**“ – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus Kindergärten und Schüler aus Grund- und weiterführenden Schulen in der Region

Führungen über den Hof

Landbaupraktikum – für Schüler der 8. Klasse aus der Cyprian Kamil Norwid Waldorfgrundschule in Bielsko-Biała

Landbaupraktikum für Neuntklässler der Freien Waldorfschule Bremen Osterholz

Feldmesspraktikum für Schüler der 10. Klasse der Freien Waldorfschule Hannover

„**Geschmack und Geruch der Kindheit**“ – Workshops für Mitglieder des Landfrauenkreises (KGW) Świdwin

„**Im Einklang mit der Natur**“ – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus Kindergärten und Schüler aus Grund- und weiterführenden Schulen in der Region

Integrationslauf „Auf den Flügeln von ZAZ“ (Woiwodschaft Pommern) – Teilnahme von Mitarbeitern mit Behinderungen

„Sommer begrüßen“ – Musikkonzert auf dem Bauernhof, aufgeführt von WfbM (ZAZ)-Mitarbeitern



Studienbesuch bei ZAZ – Mitarbeiter der Selbstverwaltung in der Woiwodschaft Großpolen

„Ich wähle Gesundheit mit Dinkel“ – Kulinarische Workshops für WfbM (ZAZ) -Mitarbeiter

„Studenten der Fachhochschule Racibórz mit Besuch in Juchowo“

JULI-AUGUST

„Sommerferien mit Koniczynka in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft Juchowo Farm“ – Sommerprojekt für Kinder aus der Region

Sommerzirkusschule – deutsch-polnisches Treffen auf einem ökologischen Bauernhof für Kinder und Jugendliche; Projekt kofinanziert vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk

„Sommerferien mit Klee in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft Juchowo Farm“ – Sommerprojekt für Kinder aus der Region

„Geschmack und Geruch der Kindheit“ – Workshops für Mitglieder des Landfrauenkreises (KGW) Łubowo

„Sommerferien mit Klee in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft Juchowo Farm“ – Sommerprojekt für Kinder aus der Region

Landbaupraktikum für Schüler der 10. Klasse der Freien Waldorfschule Greiswald

„Geschmack und Geruch der Kindheit“ – Workshops für Mitglieder der Stiftung „Polska Fundacja Społeczeństwa Przedsiębiorczego“ in Szczecin

Klavierkonzert im Freien, aufgeführt von Herrn Jacek Kortus

Thematische Führungen mit einem Führer – Tag der offenen Tür

Ausstellungs- und Informationsstand von WfbM (ZAZ) in Grzmiąca – Kommunales Integrationspicknick mit Beteiligung von Menschen mit Behinderungen und von lokalen Unterstützungseinrichtungen

Landbaupraktikum für Schüler der 9. Klasse der Johannes-Schule Berlin

„Geschmack und Geruch der Kindheit“ – Workshops für Mitglieder der Stiftung „Freunde der Gebärdensprache“ [„Przyjaciele języka migowego“]

„Im Einklang mit der Natur“ – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus Kindergärten und Schüler aus Grund- und weiterführenden Schulen in der Region

Besuch der Schüler aus einer Landwirtschaftsschule in Dänemark

Teilnahme an der Konferenz „Entwicklung der Retention auf Dorfgebieten – Möglichkeiten und Umsetzung“ im Westpommerschen Agrarberatungszentrum in Barzkowice

Teilnahme von Arbeitnehmern mit Behinderungen an der Woiwodschaftskonferenz zum Thema „Sozialwirtschaft als Instrument zur Stärkung der Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen. Praktische Lösungen für Beschäftigung und Arbeitsplatzschaffung“

„Gute Praktiken“ – Studienbesuch bei WfbM (ZAZ) für Mitarbeiter des Kreisamtes Białogard und für Eltern von Menschen mit Behinderungen

WfbM (ZAZ) Herbstpicknick – Freizeit- und Sporttreffen

Messe für Sozialwirtschaft in Szczecin – WfbM (ZAZ)-Ausstellungsstand während der Konferenz: Sozialwirtschaft und ihre Auswirkungen auf die nachhaltige Entwicklung Westpommerns (Ort und Rolle von Betrieben der beruflichen Aktivität)

🌱 SEPTEMBER–OKTOBER

Präsentation des Dorfprojekts Juchowo während des vom Marschallamt in Szczecin organisierten Ökogipfels **Feldmesspraktikum** für Schüler der 10. Klasse der Freien Waldorfschule Potsdam

„Im Einklang mit der Natur“ – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus Kindergärten und Schüler aus Grund- und weiterführenden Schulen in der Region



Herbstworkshops auf einem ökologischen Bauernhof für Familien, veranstaltet in Zusammenarbeit mit Städtischem Sozialhilfezentrum (MOPS) Szczecinek

„5 Jahre sind vorbei...“ WfbM (ZAZ)-Jubiläumsfeier **Besichtigungsreise nach Prag** für WfbM (ZAZ) Mitarbeiter **Erntefest des Betriebes**

Herbstjahrmarkt auf dem Bauernhof – Tag der offenen Tür

Thematische Führungen mit einem Führer **„Architektur im Dienste der Ökologie, Erlernen von Grundlagen des organischen Bauens“** – Eine Reihe von Workshops zum Thema nachhaltiges Bauen und organisches Bauen, die die Stiftung gemeinsam mit Studenten der Fachhochschule in Racibórz für Schüler lokaler weiterführender und Grundschulen durchführt

🌱 NOVEMBER–DEZEMBER

Martinsfest – Tag der offenen Tür für Kinder aus der Region

Rehabilitationscamp für Mitarbeiter mit Behinderungen **Workshops in Juchowo** – „Die Bedeutung von Kompost und biodynamischen Präparaten auf dem Bauernhof“

Familien-Adventsworkshops auf einem Biobauernhof **Teilnahme am Biobauernforum** in Barzkowice **Heiligabendtreffen auf dem Bauernhof**

Das Dorfprojekt Juchowo-KądzIELna-Radacz DER STANISŁAW KARŁOWSKI – STIFTUNG IN POLEN

Die Karłowski-Stiftung, benannt nach Stanisław Karłowski (1879–1939),
Senator im polnischen Parlament zwischen den Weltkriegen und (seit 1931) Pionier
des biologisch – dynamischen Landbaus in Polen, hat ihren Sitz in Juchowo bei Szczecinek,
Wojewodschaft Zachodniopomorskie/ Westpommern.

Die Stiftung ist rechtlicher Träger des Dorfprojektes und gemeinnützig nach polnischem Recht. Sie hält das Eigentum an Boden (1892 ha, davon 1600 ha landwirtschaftliche Nutzfläche), Gebäuden sowie an lebendem und totem Inventar und wacht darüber, dass der Boden auf Dauer der Verkaufbarkeit entzogen bleibt.

Die Stiftung verfolgt gemeinnützige Zwecke durch Förderung von Wissenschaft, Pädagogik, Aus- und Weiterbildung, von kulturellen Veranstaltungen sowie durch Organisation und Förderung der beruflichen und sozialen Integration von Menschen mit Behinderung (Sozialtherapie). Ein weiteres Anliegen ist der Schutz der Artenvielfalt sowie der Umwelt- und Naturschutz. Eine biologisch-dynamisch geführte Landwirtschaft bildet als Forschungs-, Lehr- und Musterbetrieb dafür die Grundlage und bietet Raum für die Eingliederung neuer Initiativen in allen oben genannten Bereichen.

Die Idee des Dorfprojektes auf Grundlage des biologisch – dynamischen Landbaus geht auf einen Zyklus von Vorträgen zurück, die Rudolf Steiner aus der anthroposophischen Geistesforschung 1924 auf dem Gut Koberwitz bei Breslau gehalten hat. Dem biologisch-dynamischen Landbau wohnt ein Kulturimpuls von großer Tragweite inne, der sich auf die Belebung und Gesundung der Erde sowie des sozialen Lebens im Sinne der Dreigliederung des sozialen Organismus richtet. Daraus formt sich das Leitbild des Dorfprojektes. Zur Verwirklichung dieses weitgesteckten Zieles wurde im Jahr 2000 damit begonnen, den biologisch-dynamischen Betrieb aufzubauen.

Die Initiativen des Dorfprojektes stehen zur Stiftung in einem Vertragsverhältnis und streben untereinander einen wirtschaftlich assoziativen Verbund an. Die Vorhaben der Stiftung werden in internationaler Zusammenarbeit umgesetzt und bieten Arbeitsplätze für etwa 150 Menschen aus der Umgebung. Zur Realisierung ihrer Ziele arbeitet die Stiftung mit verschiedenen öffentlichen und privaten Organisationen zusammen.

Die Rundbriefredaktion im November 2023



Adresse in Polen

FUNDACJA IM. STANISŁAWA KARŁOWSKIEGO
JUCHOWO 54A, PL 78-446 SILNOWO
e-mail: info@juchowo.org
tel. +48-94 37 538 21 fax +48-94 37 538 22

Bankverbindung in Polen

SANTANDER BANK POLSKA S.A.
FUNDACJA IM. STANISŁAWA KARŁOWSKIEGO
Konto nr IBAN - PL 9610 9017 11 0000 0001 0582 3798
SWIFT – WBKPPPPP XXX

Adresse in Deutschland

FÖRDERKREIS STANISŁAW KARŁOWSKI-STIFTUNG
GÜINTER HAPPEL, HEINRICH HEINE-STRASSE 11, DE-61118
BAD VILBEL tel./fax +49 (0) 61 01 75 24

Bankverbindung in Deutschland

FÖRDERKREIS STANISŁAW KARŁOWSKI-STIFTUNG
Zukunftsstiftung Landwirtschaft
GLS Gemeinschaftsbank eG Bochum
IBAN DE 34 4306 0967 0030 0054 10
BIC GENODEM1GLS Betreff – JUCHOWO 80750

Bankverbindung in der Schweiz

ACACIA-FONDS FÜR ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT
Freie Gemeinschaftsbank BCL, 4001 Basel
IBAN CH 93 0839 2000 0040 0800 6
BIC BLKBCH22 und FRGGCHB1 Betreff – JUCHOWO

Allen ein herzlicher Dank, die das Erscheinen
des Jahresrundbriefes auch 2023 wieder möglich gemacht haben



FUNDACJA IM. STANISŁAWA KARŁOWSKIEGO
Juchowo 54a, PL 78-446 Silnowo,
tel. +48 94 37 538 21, fax +48 94 37 538 22
e-mail: info@juchowo.org
webseite: www.juchowo.org



ISBN 978-83-968079-1-5



9 788396 807915

Herausgeber, Grafik:

Verlag RED Monika Brankiewicz in Auftrag der Stanisław Karłowski-Stiftung

IMPRESSUM polnische Ausgabe:

Redaktion, Textbearbeitung und Fotosauswahl:

Urszula Sroka, Danuta Sałagan, Jolanta Jętkowska, Renata Żelazna, Rafal Borkowski

IMPRESSUM deutsche Ausgabe:

Textbearbeitung und Redaktion: Juchowo Team

Übersetzung: Anna Szumelda, Juchowo Team

Fotos: Titelbilder – Piotr Fisher Rosinski, Hofgemeinschaft Juchowo, Gäste

